DIE REVOLUTION DER ÊZÎDISCHEN FRAUEN

WIEDERAUFBAU UND SELBSTBESTIMMUNG IN ŞENGAL SEIT DEM „IS“-ÜBERFALL 2014

Kontakt und Impressum

www.taje-shengal.com
tajesengal.2016@gmail.com

www.smje.de
info@smje.de

www.gemeinsam-kaempfen.de
gemeinsamkaempfen@riseup.net

Spendenempfehlung 4 €
Bestelladresse: gkcelle@riseup.net

Dachverband der Êzîdischen Frauenräte e.V.
Ulenburger Buchenallee 16
32485 Löhne
IBAN: DE73 4805 0161 0001 2965 40
BIC: SPBIDE3BXXX
Sparkasse Bielefeld
Verwendungszweck: Broschüre Frauen Aufbau
Spenden an den Dachverband der Êzîdischen Frauenräte e.V. sind steuerlich absetzbar.

Layout: A. Bender
Datum der Veröffentlichung: Juli 2024
Bildnachweise: Alle verwendeten Bilder und Grafiken sind von den Herausgeber:innen selbst erstellt
und unterliegen der Creative Commons Lizenz Noncommercial 4.0 International Deed.

Inhaltsverzeichnis

Vorworte 4
Einleitung 6
Hintergrundinformationen 8
- Das Êzîdentum 8
- Die Region Şengal 9
- Ein Genozid – ein Feminizid 10
- Fortführung des Genozid-Feminizids 11

Berichte der interviewten Frauenstrukturen der Selbstverwaltung 13
- Freiheitsbewegung der êzîdischen Frauen – Die DachorganisationTAJÊ 14
  - Exkurs: Kern der Philosophie Abdullah Öcalans 15
- Die Frauenverteidigungseinheiten Şengals – YJŞ 16
- Der Demokratische Autonomierat Şengals – MXDŞ 18
  - Exkurs: Beziehungen zwischen êzîdischer und muslimischer Bevölkerung in Şengal 19
- Die Familien der Gefallenen – Malbatên Cangoriyên 20
- Die Frauenstiftung – Weqfa Jin 22
- Die Union junger êzîdischer Frauen – YJCÊ 24
- Der arabische Frauenrat von Mehdîban 26
- Die êzîdische Partei für Freiheit und Demokratie – PADÊ 28
  - Exkurs: Ganzheitlichkeit und Wichtigkeit der Frauenperspektive 29
- Die Frauen-Diplomatie 30
- Die Frauenpresse Şengals – RAJIN 32
  - Exkurs: Vorreiterinnen 33
- Die TAJÊ-Kommission für Finanzen und Wirtschaft 34
  - Exkurs: Was sind Kooperativen? 35
- Das Sprachbildungsinstitut der Bevölkerung Êzîdxans 36
- Der Kindergarten in Xanesor 38
- Das Krankenhaus der Gefallenen von Xanesor 40
- Das Naturheilkunde-Komitee 42
- Kunst- und Kultur-Mädchengruppe in Xanesor – Stêrka Nexşa 44
- Gerechtigkeit in Şengal 46

Zusammenfassung 48
Ausblick 49

Vorworte

Seit den Erfahrungen des Genozid-Feminizids 2014 wächst in Şengal mit unglaublicher Kraft eine Frauen-Revolution. Die gesamte êzîdische Gesellschaft erkannte, dass nur sie selbst dafür Sorge tragen kann, ihre Gemeinschaft, ihre Kultur und ihr Land, ihr ursprüngliches Siedlungsgebiet, zu bewahren.

Die Massaker am êzîdischen Volk, die am 03.08.2014 durch den selbsternannten Islamischen Staat begannen, sind am 19. Januar 2023 durch den Deutschen Bundestag offiziell als Genozid anerkannt worden. Konkrete Konsequenzen, wie etwa die Anerkennung und die Unterstützung des Demokratischen Autonomierats Şengal sowie der êzîdischen Selbstverteidigungseinheiten YBŞ und YJŞ, stehen weiterhin aus. Dabei braucht es dringend nachhaltigen Schutz für die Gesellschaft Şengals, denn tödliche Drohnenangriffe der Türkei bedrohen den Frieden. Doch Institutionen wie die UN, die EU, die NATO und auch die Deutsche Bundesregierung schauen weg. Sowohl die demokratische Selbstvertretung wie auch die êzîdischen Selbstverteidigungsstrukturen garantieren der Bevölkerung Şengals Schutz und Selbstbestimmung. Es gilt, sie als starke Partnerinnen wahrzunehmen, offiziell anzuerkennen und umfassend zu fördern, um Demokratie und Sicherheit in der Region nachhaltig zu etablieren.

Die amtierende deutsche Außenministerin Annalena Baerbock reiste bei ihrem dreitätigen Irak-Besuch im März 2023 auch nach Şengal. Doch sie folgte keiner einzigen Einladung der Selbstverwaltung oder der Frauen-Diplomatie der êzîdischen Frauen, um sie kennenzulernen und ihre Perspektiven zu hören.

Als Delegation des Dachverbands der Êzîdischen Frauenräte e. V. in Deutschland (Sîwana Meclîsa Jinên Êzîdî – SMJÊ) und von der Feministischen Organisierung: „Gemeinsam kämpfen! Für Selbstbestimmung und Demokratische Autonomie“ (GK) reisten wir im April 2023 in die Region.

In westlichen Medien wird über êzîdische Frauen ausschließlich bezogen auf Versklavung und Gefangenschaft durch den selbsternannten „IS“ berichtet. Diese Reduktion auf die Opferrolle bereitet nur der Fortführung der Entmündigung den Weg. Vor Ort sahen wir ebenso die immense Kraft und den unzerstörbaren Willen zu überleben, aufzublühen und Verantwortung für die Zukunft ihrer Gemeinschaft zu übernehmen. Wir sahen das Leid. Doch vor allem sahen wir die Errungenschaft sowie den Stolz und die Entschlossenheit auf dem Weg der Selbstbestimmung und das beeindruckende Selbstbewusstsein der êzîdischen Frauen sowie einer gesamten Gesellschaft.

Mit der Delegationsreise nach Şengal, den Interviews und der Erstellung dieser Veröffentlichung, wollen wir als „Gemeinsam kämpfen“ unterstützen, das Bild zu vervollständigen. Außerdem wollten wir selbst mehr über die Realität und den Hintergrund derjenigen Menschen erfahren, mit denen wir in Deutschland zusammen leben, arbeiten und uns organisieren. Wir können erleben, dass die Situation in Şengal eine hohe Relevanz für einen Frieden für die êzîdische Gemeinschaft insgesamt hat.

Diese Frauen-Revolution kennen lernen zu dürfen und so offen empfangen worden zu sein, gibt uns viel Mut und Hoffnung. Wir danken der Tevgera Azadiya Jinên Êzidî von tiefem Herzen für diese Möglichkeit, das Vertrauen in uns und für die Organisation sowie die Sicherheit vor Ort – insbesondere angesichts der permanenten Bedrohung durch türkische Drohnen, die auch wir dort erlebten.

Diese Broschüre wirft ein Licht auf die Situation, die Herausforderungen und Hoffnungen Şengals. Auf dass die Revolution der êzîdischen Frauen aus der Verborgenheit endlich sichtbar wird. Es ist höchste Zeit.

Wir danken allen Beteiligten für die umfangreiche Unterstützung, die die Erstellung dieser Broschüre ermöglicht hat.

Juni 2024, Feministische Organisierung: „Gemeinsam kämpfen! Für Selbstbestimmung und Demokratische Autonomie“

Seit dem Beginn des Genozids und Feminizids 2014 arbeiten wir vom SMJÊ (Dachverband der Êzîdischen Frauenräte e. V.) eng mit den Überlebenden des 74. Genozid an den Êzîd:innen in Şengal und den von ihnen aufgebauten Strukturen zusammen. Insbesondere pflegen wir einen engen Kontakt zu TAJÊ – der Freiheitsbewegung der êzîdischen Frauen – und setzen gemeinsame Projekte um.

Der Genozid und Feminizid von 2014 haben nicht nur tiefe Wunden in der êzîdischen Gesellschaft hinterlassen, sondern auch die gesamte soziale Infrastruktur zerstört. Doch anstatt sich ihrem Schicksal zu ergeben, haben die Überlebenden entschieden, ihre Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen. Es ist beeindruckend zu sehen, wie TAJÊ trotz aller Hindernisse eine Gesellschaft wiederaufgebaut hat, die auf Selbstorganisierung, Frauenbefreiung und Ökologie basiert. Zu sehen, wie die Êzîd:innen in Şengal es geschafft haben, aus Schutt und Asche so etwas aufzubauen, inspiriert uns Êzîd:innen aus der Diaspora zutiefst.

Als Dachverband der Êzîdischen Frauenräte e. V. ist es uns ein Anliegen, die Errungenschaften dieser Gesellschaft, insbesondere der Frauen, sichtbar zu machen. Die vorliegende Broschüre ist ein erster Schritt in diese Richtung. Wir hoffen, dass sie einen Einblick in das Leben und die Arbeit der Menschen in Şengal bietet, die Leser:innen ermutigt, sich näher mit dem Wiederaufbau Şengals zu beschäftigen und vielleicht sogar selbst ein Teil davon zu werden.

Juni 2024,
Dachverband der Êzîdischen Frauenräte e. V.

Es erfüllte uns mit großer Freude, als wir erfuhren, dass die Feministische Organisierung: „Gemeinsam kämpfen!“ und der Dachverband der Êzîdischen Frauenräte e. V. im Rahmen einer Delegationsreise nach Şengal kommen würden, um unsere Strukturen und Arbeit vor Ort kennenzulernen. Die Aussicht darauf, diese langjährigen Mitstreiter:innen, mit denen wir seit Jahren an gemeinsamen Projekten arbeiten, bei uns begrüßen zu dürfen, freute uns sehr.

Der Genozid und Feminizid von 2014, der 74. Ferman, zerstörte die Lebensgrundlage unserer Gemeinschaft. Menschen, insbesondere Frauen und Kinder, wurden zu Zehntausenden gefoltert, ermordet und entführt. Der Genozid in Şengal sollte die êzîdische Gesellschaft aus der Region auslöschen. Der „Islamische Staat“, seine Kollaborateure und Komplizen legten Şengal in Schutt und Asche und hinterließen große Wunden, viel Schmerz und Leid in unserer Gesellschaft.

Um eine solch verwundete Gesellschaft wiederaufzubauen und einen weiteren Genozid zu verhindern, mussten und müssen êzîdische Frauen sich autonom organisieren. Sich selbst und eine ganze Gesellschaft zu organisieren, bedeutet jedoch auch, sich selbst und diese Gesellschaft zu kennen und zu verstehen. Die êzîdische Identität, insbesondere die der êzîdischen Frauen, zu identifizieren und zu entfalten, war und ist die Bedingung dafür, unsere Gesellschaft nicht nur neu aufzubauen, sondern auch am Leben zu erhalten. Nur wenn wir diese Voraussetzungen erfüllen, können wir uns selbst und unsere Gesellschaft schützen und verteidigen.

Umso erfreuter und stolzer waren wir, unsere Genoss:innen, Weggefährt:innen und Freund:innen bei uns begrüßen zu dürfen, in einem Şengal, das wir selbst aus eigener Kraft wiederaufgebaut haben. In einer Gesellschaft, die es trotz des großen Schmerzes und Leids, das ihr angetan wurde, geschafft hat, Kraft und Hoffnung zu schöpfen und sich an den Grundprinzipien des Demokratischen Konföderalismus orientierend neu zu organisieren.

Der Besuch der Delegation hat uns einmal mehr erkennen lassen, dass das Patriarchat und seine Unterdrückungsmechanismen über Grenzen hinweg existieren und die Schicksale der Frauen weltweit ähnlich sind. Aus diesem Grund ist es von besonderer Wichtigkeit, Kämpfe miteinander zu verbinden und Errungenschaften zu teilen. Wir freuen uns sehr, dass die aus der Delegationsreise entstandene Broschüre dazu beitragen wird, genau dies zu tun.

Wir bedanken uns bei allen Delegationsteilnehmerinnen, Unterstützer:innen und Mitwirkenden für ihre Arbeit an dieser Broschüre. Diese Broschüre soll nicht nur einen Einblick in die Entwicklungen in Şengal geben, sondern vor allem anderen kämpfenden Frauen Hoffnung, Kraft und Mut schenken. Denn nur wenn wir unsere Fortschritte und Erfolge miteinander teilen und uns gegenseitig stärken, können wir als Frauen nicht nur unsere Gesellschaften verändern, sondern auch alle politischen, sozialen und ökologischen Krisen und Kriege überwinden und eine neue, demokratische Gesellschaftsordnung weltweit aufbauen.

Juni 2024, Tevgera Azadiya Jinên Êzidî

Einleitung

Im April 2023 machte sich eine Frauendelegation vom Dachverband der Êzîdischen Frauenräte e. V. in Deutschland (Sîwana Meclîsa Jinên Êzîdî – SMJÊ) und von der Feministischen Organisierung: „Gemeinsam kämpfen! Für Selbstbestimmung und Demokratische Autonomie“ auf den Weg in das êzîdische Hauptsiedlungsgebiet Şengal im Norden Iraks. Ziel war es, die Situation der êzîdischen Gesellschaft nach dem Genozid-Feminizid[1] und die Rolle der Frauen im Wiederaufbau kennenzulernen und allen davon berichten zu können.

Während der Delegationsreise, die vor Ort durch Mitarbeiterinnen der TAJÊ Diplomatie-Kommission ermöglicht wurde, wurden 19 Interviews mit in der Gesellschaft vielfältig aktiven Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Lebens geführt. TAJÊ ist die Tevgera Azadiya Jinên Êzidî, die Freiheitsbewegung der êzîdischen Frauen in Şengal. Sie bildet die Dachorganisation der gesamten Frauenstrukturen vor Ort, und alle êzîdischen Interviewpartnerinnen gehören ihr an.

Im Jahr 2014 begann in Şengal ein Genozid-Feminizid an der êzîdischen Bevölkerung durch den selbsternannten Islamischen Staat („IS“[2]). Als Antwort hierauf und da die Glaubensgemeinschaft in ihrer Geschichte immer wieder die Erfahrung gemacht hat, von vermeintlichen Schutzmächten im Stich gelassen zu werden, wurden seitdem eigene Selbstverwaltungs- und Selbstverteidigungsstrukturen aufgebaut. Das rätebasierte Modell wird – ähnlich der Demokratischen Selbstverwaltung in der Region Nord- und Ostsyrien (AANES) – gemäß Abdullah Öcalans Vorschlag zum Demokratischen Konföderalismus verwirklicht. Dieser Vorschlag beinhaltet im Kern die basisdemokratisch organisierte, dezentralisierte Verwaltung aller Ebenen des Lebens mit ökologischer und geschlechterbefreiender Ausrichtung. Aktuell ringt die Selbstverwaltung Şengals auf nationaler und internationaler Ebene um Anerkennung eines Autonomiestatus für die Region.

Die Menschen akzeptieren die Fremdbestimmung nicht länger und haben ihr Leben und den Wiederaufbau ihrer Heimat in die eigene Hand genommen. Hierbei spielen die Frauen eine besondere Rolle: sowohl bezüglich der spezifischen Angriffe und des daraus folgenden Leids der Frauen im Genozid-Feminizid als auch hinsichtlich ihrer Bedeutung als kreative und mutige Vorreiterinnen beim Wiederaufbau.

Die vorliegende Broschüre stellt auf der Grundlage der Interviews die Motivationen, Perspektiven und Herausforderungen dieser Frauen in diesem Prozess dar, um ihre Situation und ihr umfassendes Engagement für die Gesellschaft Şengals in Deutschland bekannter zu machen.

Einleitend werden zunächst das Êzîdentum sowie die Region Şengal vor dem Hintergrund ihrer Geschichte und der aktuellen Situation kurz beschrieben. Darauf folgen die zusammengefassten Darstellungen der verschiedenen Arbeitsbereiche und Organisationsformen, in die durch die Interviews Einblicke gewonnen werden konnten. Immer sind dabei auch direkte Zitate der interviewten Frauen eingeflochten, um ihre eigenen Stimmen trotz aller Verkürzung sichtbar zu machen.

Besonders unterstrichen werden soll an dieser Stelle, dass jede der interviewten Êzîdinnen im Gespräch zunächst die brutalen Erfahrungen detailliert ausgeführt und das andauernde Leid der êzîdischen Frauen sowie der gesamten Bevölkerung durch den Genozid-Feminizid betont hat:

Sie berichteten mit viel Schmerz, wie sie geschunden und verkauft wurden, und auf jede denkbare und undenkbare Weise sexualisierte Folter und Vergewaltigung durchleben mussten. Wie sich junge Frauen selbst töteten, um der Gewalt des „IS“ zu entkommen. Wie Mütter gezwungen wurden zuzuschauen, wie ihre Kinder zu Tode gequält wurden. Wie ihnen ihre eigenen Kinder zum Essen gegeben wurden. Wie Familien auseinandergerissen und ausgelöscht wurden.

Die unvorstellbaren Gräueltaten des „IS“ und das verursachte Leid weltweit bekannt zu machen, ist ihnen ein wichtiges Anliegen. Ihre Realität anzuerkennen ist von umfassender Bedeutung für sie. Die meisten von ihnen leiten aus diesen Erfahrungen die Motivation ab, sich heute aufopfernd dem Wiederaufbau ihrer Gesellschaft zu widmen.

Es gibt eine Vielzahl von Broschüren, Dokumentationen und Reportagen in deutscher Sprache zum – in Teilen andauernden – Genozid-Feminizid und seinen Folgen.[3] Aus diesem Grund sind die Darstellungen in der vorliegenden Broschüre stark gekürzt und alle Leser:innen sind dazu eingeladen, die hier gegebenen Perspektiven durch andere Medien oder Quellen zu ergänzen.

Die Infokästen mit einführenden Hintergrundinformationen bieten einen leichten Einstieg in die Broschüre. So kann ohne spezifisches Vorwissen ein breiter Überblick gewonnen werden.

Die Inhalte der Broschüre beruhen auf Interviews mit einzelnen êzîdischen und auch schiitischen arabischen Vertreterinnen der verschiedenen Arbeitsbereiche.

Großmütter und Kinder während des êzîdischen Neujahrsfestes Çarşema Serê Nîsanê

[1] Hintergrundinformation Abschnitt Ein Genozid – Ein Feminizid S. 10.

[2] In der Broschüre wird die Abkürzung „IS“ bewusst in Anführungszeichen gesetzt, um zu verdeutlichen, dass die Selbstbezeichnung als „Islamischer Staat“ nicht als gültig anerkannt wird.

[3] Einige Empfehlungen verschiedener Formate: Dokumentarfilm: Hêza - Kraft von Derya Deniz | Theaterstück: Shengal - Die Kraft der Frauen von der Volksbühne Basel | Broschüre und Ausstellung: ÜBER Leben – Ezidinnen nach dem Femizid 2014 und Broschüre: Ezid_innen und der anhaltende Genozid, alles von Women for Justice e.V. | Film: Briefe aus Shengal von Dêrsim Zêravan | Dokumentarfilm: JIYAN – Die vergessenen Opfer des IS von Düzen Tekkal | TRU DOKU: Gefangen vom Islamischen Staat – Jihan (18) überlebt Genozid.

Hintergrundinformationen

Das Êzîdentum[4]

Das Êzîdentum ist ein eigenständiger Glaube und kann nicht von anderen existierenden Religionen abgeleitet werden. Seine Wurzeln reichen bis etwa 2.000 Jahre v. u. Z. zurück.

Die Êzîd:innen glauben an einen einzigen Gott, Xwedê (dt. „Der, der sich selbst erschaffen hat“), den Schöpfer des Universums, der einzig, allmächtig und allwissend ist. Es gibt keine Vorstellung eines Widersachers gegenüber dem göttlichen Willen oder der Existenz einer bösen Kraft. Daher werden von den Êzîd:innen die Begriffe, die das Böse formulieren, nicht ausgesprochen.

Nach êzîdischer Lehre über die Entstehung des Universums hat Xwedê die Welt aus einer weißen Perle erschaffen. Xwedê ließ die weiße Perle zerplatzen und formte aus ihren Trümmern die wesentlichen Elemente der Welt. Aus dem dadurch hervorstechenden Licht (Nûr) erschuf Xwedê sieben Engel, die er mit der weiteren Schöpfung auf der Erde beauftragte. Einer von ihnen, der Engel Pfau (Tawisî Melek), wird Xwedês Mittler auf der Welt.

Er wurde von Xwedê zum obersten der sieben Engel auserkoren. Die heiligen vier Elemente sind Wasser, Luft/Wind, Erde und Licht – in Form von Sonne und Feuer.

Das Êzîdentum kennt keine verbindliche religiöse Schrift, wie es beispielsweise die Bibel für Christ:innen ist. Für die mündlichen Überlieferungen sind vor allem religiöse Texte (Qewls) von Bedeutung. Die mündliche Tradition erlaubte ein flexibles, anpassungsfähiges Glaubenssystem, was angesichts von Verfolgung, Deportation und Genoziden (u. a. durch islamistische Muslime) die einzige Alternative für eine sichere Form der Überlieferung darstellt.

Das Menschenbild der Êzîd:innen ist von der Leitlinie bestimmt, dass die Menschen selbst für Wirken und Handeln verantwortlich sind. Sie haben von Xwedê die Gaben des Hörens, Sehens und Denkens erhalten und damit die Möglichkeit, den richtigen Pfad zu beschreiten. Die Êzîd:innen sind gegenüber anderen Religionen tolerant.

Im Êzîdentum gilt das Gebot der Eheschließung innerhalb der eigenen Religionsgemeinde. Diese Heiratsregel ist im historischen Prozess entstanden und stärkte während der jahrhundertelangen Verfolgungen den Zusammenhalt und die Solidarität unter den Êzîd:innen. Die êzîdische Religion und Kultur wird allein über die Geburt von êzîdischen Eltern erworben. Die beiden größten religiösen Feste sind Çarşema Serê Nîsanê (nach êzîdischem Kalender am ersten, nach gregorianischen am dritten Mittwoch im April, zu Ehren der Mutter Erde) und Cejna Êzî (im Dezember nach den Fastentagen, zu Ehren Xwedês, der Geistlichen und der Sonne).

Laliş (Nordirak) ist der Wallfahrtsort der Êzîd:innen. Hier befinden sich der zentrale, heilige Tempel und das Grab Şêx Adîs. Şêx Adî (Scheich Adî) hat das Êzîdentum im 12. Jahrhundert im Libanon zum ersten Mal in Form einer Religion formuliert und es reformiert. Alljährlich gibt es dort Feste und Zeremonien. Oft kennzeichnet ein lamellenförmiger, weißer, spitzer Turm (Qub) die Pilgerstätten.

Die Region Şengal[5]

Die traditionelle Heimat der Êzîd:innen liegt in den Regionen Nordirak, Nordsyrien und im Südosten der Türkei, also in kurdischen Siedlungsgebieten (Kurdistan). Im Nordirak leben die Êzîd:innen vor allem in den Verwaltungsbezirken Şengal und Şêxan. Die Schätzungen über die weltweite êzîdische Population reichen von 800.000 bis 1.000.000 (600.000–700.000 von ihnen in Şengal und Şêxan). Die heute schätzungsweise 200.000 in Deutschland lebenden Êzîd:innen sind ihre größte Diasporagemeinde weltweit.

Der Distrikt Şengal ist Teil des Gouvernements Ninive im Nordwesten Iraks. Ein Teil des Distriktes grenzt an das syrische Gouvernement Hesekê. Die gleichnamige Hauptstadt Şengal liegt südlich des Şengal-Gebirges.

Im Sommer 2014 überfiel der „IS“ Şengal aus militärstrategischen und ideologischen Motiven und begann mit dem Genozid-Feminizid an der êzîdischen Bevölkerung. Seither sind viele Dörfer und Städte zerstört. Dazu beigetragen hat auch der seit dem Inkrafttreten der irakischen Verfassung (2005) unklare Status der Region.

Dieses Gebiet wird offiziell von der irakischen Zentralregierung verwaltet. Laut Art. 140 der irakischen Verfassung soll eine Volksabstimmung entscheiden, ob es von der Zentralregierung oder der kurdischen Autonomieregierung im Irak verwaltet werden soll. Dieses Referendum wurde bis heute nicht durchgeführt. Unter anderem aus diesem Grund prägt die Region eine sehr schwache Infrastruktur, und es fließen keine nennenswerten Mittel in den Wiederaufbau.

Heilige Stätte im Gebirge

Geografische Lage Şengals in Kurdistan und Irak

[4] vgl. Women for Justice e. V. (2020): Jene, von denen einige glaubten, sie seien die Schwächsten, wurden die Stärksten. S. 8f.

[5] vgl. ebd. S. 5.

Ein Genozid – ein Feminizid[6]

Mit dem Angriff des „IS“ in Şengal am 03. August 2014 begann der letzte Völkermord an den Êzîd:innen, der bereits der 73. Genozid ihrer Geschichte ist.

Nach dem vom „IS“ propagierten Konstrukt des Islamismus sind Êzîd:innen Ungläubige und „Gesetzlose“. Die Terrormiliz fiel brutal in die Städte und Dörfer der Êzîd:innen ein, vergewaltigte, brandschatzte und ermordete Frauen, aber auch viele alte Menschen, Männer und Kleinkinder. Etwa 6.000 Êzîd:innen, vor allem Frauen und Mädchen, wurden vom „IS“ entführt, vergewaltigt, verkauft und versklavt. Auch Jungen wurden entführt, oftmals zwangsislamisiert und zu Kindersoldaten ausgebildet. Von den etwa 400.000 Menschen, die vor der Terrororganisation flohen, wurden Zehntausende im Şengal-Gebirge eingekesselt. Tagelang kämpften sie bei sengender Hitze um ihr Leben und waren nahezu ohne Versorgung mit Wasser und Nahrung. Durch die kurdischen Streitkräfte YPG/YPJ aus Rojava/Nordsyrien und HPG/YJA-Star (Guerilla-Einheiten der Arbeiterpartei Kurdistans, PKK) konnten sie schließlich über einen Rettungskorridor in Sicherheit gebracht werden. Noch heute sind 2.941 Êzîd:innen in „IS“-Gefangenschaft, Tausende gelten als verschollen oder tot. Immer wieder werden einzelne bis heute befreit oder freigekauft. Immer noch werden Massengräber in Şengal gefunden.

Mehr als 100.000 Êzîd:innen sind bisher nach Şengal zurückgekehrt. Die Mehrheit von ihnen lebt jedoch immer noch als Vertriebene oder (Binnen-)Flüchtlinge in Irak, Syrien, Türkei, Europa, Kanada und Australien.

Bei den Êzîd:innen spielen Frauen eine wichtige Rolle bei der Bewahrung der religiösen oder ethnischen Gemeinschaft. Ohne Frauen als Trägerinnen sozialer Werte ist es für ein solches „Wir-Gefühl“ schwer zu überleben.

Ziel des „IS“ war es, Êzîd:innen zu demütigen sowie ihre Gemeinschaft und Kultur zu zerstören. Um dieses Ziel zu erreichen, wendet der „IS“ bis heute extrem brutale Formen der Gewalt gegen das êzîdische Volk und insbesondere gegen êzîdische Frauen an. Im Jahr 2016 haben die UN die Verbrechen des „IS“ förmlich als Genozid anerkannt. Dieser Genozid ist auch ein gezielter Feminizid.

Als Genozid oder Völkermord wird die Ermordung oder anderweitige (teilweise) Vernichtung von Volksgruppen aufgrund ihrer ethnischen oder sozialen Merkmale, oder religiösen Überzeugungen bezeichnet. Laut der UN Völkermord-Konvention von 1948 müssen folgende Handlungen in der Absicht begangen werden, die Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören, um als Völkermord definiert zu werden:

„a) das Töten eines Angehörigen der Gruppe
b) das Zufügen von schweren körperlichen oder seelischen Schäden bei Angehörigen der Gruppe
c) die absichtliche Unterwerfung unter Lebensbedingungen, die auf die völlige oder teilweise physische Zerstörung der Gruppe abzielen
d) die Anordnung von Maßnahmen zur Geburtenverhinderung
e) die zwangsweise Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe“[7].

Unter Feminizid werden Morde an Frauen, Mädchen und feminisierten Menschen aus frauenfeindlichen Motiven verstanden. Diese Morde können in Beziehungen oder im sozialen Umfeld stattfinden. Feminizide treten aber auch in Folge von ökonomischer Ungleichheit auf, die sich in struktureller geschlechtlicher Ungleichheit zeigt. Was auf staatlicher Ebene und medial nicht gleichermaßen berichtet wird, sind Feminizide, die in Kriegen verübt werden. Sie kommen im Zuge von staatlicher oder gesellschaftlicher Bevölkerungskontrolle und Gewalt vor. Sie sind ein strukturelles Problem und notwendiger Bestandteil eines patriarchalen Systems. Feminizide dienen dazu, Frauen und feminisierte Menschen einer von patriarchaler Männlichkeit geprägten Logik zu unterwerfen. Mit jedem femizidalen Mord setzen sich die bestehenden Machtverhältnisse erneut durch – und damit auch die „Legitimation“, Frauen und feminisierte Menschen zu unterdrücken, zu kontrollieren und auszubeuten.[8]

In seiner Prägung verweist „Feminizid“ als Begriff – anders als „Femizid“ – auf die politische Verantwortung des Staates hinsichtlich dieser Morde und patriarchaler Gewalt.

Dieser internationalen Anerkennung als Verbrechen voraus ging am 12. November 2015 eine großangelegte Offensive gegen die Terrormiliz „IS“ in Şengal im Nordirak. An dieser Operation waren neben den Widerstandseinheiten Şengals (Yekîneyên Berxwedana Şengalê, YBŞ) auch Kämpfer:innen der Guerillaarmeen HPG und YJA Star, der YPG und YPJ aus Rojava sowie Pêşmerga (Streitkräfte der Autonomen Region Kurdistan im Irak) beteiligt. Einen Tag später wurde die Befreiung der Region von der „IS“-Herrschaft verkündet. Die Kämpfe zur vollständigen Beseitigung der Islamisten aus der Region dauerten bis 2017 an. Im August 2017 haben Êzîd:innen die Gründung einer demokratischen Autonomie namens „Êzîdxan“ im gesamten Distrikt Şengal bekannt gegeben.

Fortführung des Genozid-Feminizids

Die PDK (Demokratische Partei Kurdistans) ist eine der herrschenden kurdischen Parteien in der Autonomen Region Kurdistans (Nordirak), die vom Familienclan der Barzanîs geführt wird. Sie verfügt über ihre eigenen Streitkräfte, die PDK-Pêşmerga. Zur Zeit des „IS“-Überfalls stand die Region Şengal unter ihrem Schutz. Zahlreichen Berichten von Augenzeug:innen zufolge haben sich die vor Ort stationierten Einheiten jedoch kampflos zurückgezogen und somit die

Heilige Stätten zieren Fotos von Vermissten und Tücher voller eingeknoteter Wünsche

Baustelle in Xanesor

[6] vgl. ebd. S. 6f.

[7] Generalversammlung der Vereinten Nationen, Resolution 260 A (III) vom 9. Dezember 1948: Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, Artikel II.

[8] vgl. https://ceni-frauen.org/feminizid/ (letzter Aufruf: 29.05.2024).

Menschen der Region dem Massaker durch die Islamisten überlassen. Die PKK-Guerilla-Einheiten waren in dieser Situation zunächst die einzigen, die den Êzîd:innen zur Hilfe eilten. Viele Êzîd:innen betrachten daher die südkurdische PDK als Hauptverantwortliche für die Ermöglichung des Genozid-Feminizids des „IS“ am êzîdischen Volk in Şengal.

Statt ihre historische Verantwortung für den Genozid-Feminizid wahrzunehmen, setzt die PDK ihre feindselige Politik fort und unterstützt das türkische AKP/MHP-Regime bei Angriffen auf die Region und hetzt gegen die Selbstverwaltung des Gebiets. Die PDK setzt alles daran, die Region wieder unter ihre Kontrolle zu bekommen. Am 9. Oktober 2020 wurde ein Abkommen zwischen der Regierung der Autonomen Region Kurdistans und der irakischen Zentralregierung über die Region Şengal unterzeichnet. Dieses sogenannte „Şengal-Abkommen“ erfolgte auf Anweisung der USA. Es delegitimiert die Selbstverteidigungseinheiten, ignoriert die selbstgegebene politische Vertretung und vor allem: Es wurde über die Zukunft der Region, das Ob und Wie des Wiederaufbaus inklusive der von der dortigen Bevölkerung zu erfüllenden Voraussetzungen entschieden, ohne jegliche Beteiligung der Êzîd:innen aus Şengal. Aus diesem Grund wird es von vielen von ihnen nicht anerkannt, sondern als Bedrohung für ein selbstbestimmtes Leben erachtet.

Der türkische Staat unter seinem aktuellen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan macht keinen Hehl daraus, welche Pläne und Ziele er im Nordirak verfolgt, insbesondere bezüglich des Geflüchtetenlagers Mexmûr und des Siedlungsgebiets der Êzîd:innen in Şengal. Er droht immer wieder mit der Besatzung der Region. Es gibt kontinuierlich eine türkische Drohnenpräsenz über Şengal. Erst im April 2024 wandten sich êzîdische Verbände in einem offenen Brief an die internationale Politik. Sie fordern ein Einschreiten gegen die Pläne der Türkei, in Şengal einzumarschieren, und warnen vor einer Fortsetzung des Genozids an der êzîdischen Gemeinschaft.

Feier zu Çarşema Serê Nîsanê im Park „Baxçê Serokatî“

Berichte der interviewten Frauenstrukturen der Selbstverwaltung

Frauen in Şengal: Selbstbestimmung und Wiederaufbau

Freiheitsbewegung der êzîdischen Frauen – Die DachorganisationTAJÊ

Tevgera Azadiya Jinên Êzidî

Nach dem Genozid-Feminizid 2014 trafen sich immer wieder Frauengruppen. Auch größere Frauentreffen fanden seither u. a. in der Gebirgsebene Serdeşt statt, wo sich bis heute ein großes Vertriebenencamp befindet. Zuvor war 2004 TEVDA (demokratisch-freiheitliche êzîdische Bewegung mit politischer und gesellschaftlicher Dimension) für Mitglieder aller Geschlechter gegründet worden. Dies stellte die erste Selbstorganisierung der Êzîd:innen in Şengal, im Irak und zum Teil im Ausland dar. Am 20. September 2016 gab es die erste große Frauenkonferenz Şengals mit 300 Teilnehmerinnen in Xanesor und die Tevgera Azadiya Jinên Êzidî (TAJÊ), die Freiheitsbewegung der êzîdischen Frauen, wurde gegründet.

Die Guerilla-Kämpferinnen, die der êzîdischen Bevölkerung beim Überfall des „IS“ zu Hilfe kamen, lösten nach dem Schock des Genozid-Feminizids eine große Inspiration aus. Ferida Şingalî ist Mitarbeiterin bei TAJÊ und erinnert sich: „Nach dem Überfall habe ich eine große Gruppe von jungen kurdischen YJA-Star-Kämpferinnen gesehen. Der Anblick, wie diese jungen Frauen in ihren Uniformen und mit der Waffe in der Hand eine Einheit gebildet haben und in dieser schweren Stunde da waren, hat mich sehr berührt. Es war für mich ein nachhaltiger Lichtblick und ermutigte mich, mich selbst auch mit Frauen zu organisieren.“

Ferida Şingalî

Nach der Philosophie Abdullah Öcalans ▶Exkurs S. 15 betrachten die Mitglieder von TAJÊ die Selbstermächtigung der Frauen als Grundstein für den Aufbau einer freien Gesellschaft. Der Kampf für die Rechte der Frau ist damit zentrale Notwendigkeit. So stellen die Êzîdinnen das freie Denken und Leben der Frau prinzipiell in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Wiederaufbaus. Es geht darum, Probleme aus der Frauenperspektive ▶Exkurs S. 29 anders anzugehen. Ferida Şingalî berichtet hierzu: „Wenn es in der êzîdischen Gesellschaft in der Vergangenheit Familienprobleme oder Probleme in der Gesellschaft gab, war das früher immer die Sache der älteren Männer, der Stammesführer. Wir Frauen waren nie beteiligt. So wurde immer über uns gesprochen, Regeln über uns aufgestellt. Heute sind wir zum ersten Mal in der Position, für uns selbst Treffen zu organisieren und Entscheidungen zu treffen. Wir haben uns Fähigkeiten angeeignet und einen Frauenrat aufgebaut. Hier kommen unsere Perspektiven, Wünsche und Schwierigkeiten zusammen und wir finden gemeinsame Lösungswege. Diese Stärke der Frauen wird immer größer.“

Sichergestellt wird die Vertretung von Frauen in allen Strukturen und Kommissionen der Selbstverwaltung Şengals über Kontingente für die Frauenbewegung, für welche sie ihre Vertreterinnen selbst wählen.

All dies zielt darauf ab, selbst aktiv zu werden, statt passiv die Regeln und Vorgaben von Männern hinzunehmen. Der Widerstand und das Selbstbewusstsein der Frauen sollen gestärkt werden, sodass ihnen ein selbstbestimmtes Leben möglich ist. Als Schritte auf dem Weg hin zur Freiheit der Frau hat TAJÊ sich auch sehr konkrete Ziele gesetzt: Die Heirat von Minderjährigen soll reduziert und Mehrfachehen sollen verhindert werden.

Neben sämtlichen zivilgesellschaftlichen Arbeitsbereichen ist die militärische Selbstverteidigung der Frauen in Şengal ebenfalls unter dem Dach von TAJÊ vereint. Jede aktive êzîdische Frau in Şengal ist automatisch Mitglied der Freiheitsbewegung der êzîdischen Frauen. Auch êzîdische Frauen in der Diaspora fühlen sich TAJÊ zugehörig. Insgesamt umfasst die Bewegung folgende Organisationsbereiche: Kunst und Kultur (unter dem Namen Kevana Zêrîn), Frauenpresse (RAJIN), diplomatische Frauenarbeiten, Finanzen und Ökonomie, Bildung einschließlich einer Akademie (Cangorî Binevş), die im irakischen Staat registrierte êzîdische Partei PADÊ, Gesundheit und Naturheilkunde, ein Komitee zum Schutz vor Genoziden und andauernden Angriffen sowie die lokalen Frauenräte (neun in êzîdischen Gebieten und zwei arabische).

Mitglieder von TAJÊ sind ausschließlich die êzîdischen Frauen, es gibt jedoch eine Kooperation mit den schiitischen Musliminnen in Şengal, welche als arabische Frauen in eigenen Strukturen organisiert sind. Im Frauenrat der Selbstverwaltung kommen alle zusammen. So sind hier neben Hunderten êzîdischer Frauen auch 80 arabische Frauen aktive Mitglieder ▶Exkurs S. 19.

Die aktiven Frauen wehren sich gemeinsam gegen Einschüchterungsversuche. Ferida Şingalî benennt insbesondere zwei Probleme: Immer wieder werden auf Social Media diffamierende Bildmontagen und Schmäh-Videos gegen aktive Frauen veröffentlicht, um sie zum Schweigen zu bringen, die Bevölkerung zu spalten und um die Frauen unter Druck zu setzen. Neben diesen psychologischen Angriffen stellen Verrat und Kooperation Einzelner mit dem türkischen Geheimdienst MIT eine große Gefahr dar, denn die Türkei fliegt tödliche Drohnenangriffe etwa auf Mitglieder der Selbstverwaltung ▶Hintergrundtext S. 11. Durch Aufklärung, Gespräche und Prävention setzen sich die Frauen zur Wehr und stärken so das Gemeinschaftsgefühl.

Exkurs: Kern der Philosophie Abdullah Öcalans

Die Selbstverwaltung, die in Şengal sowie in der selbstverwalteten Region Nord- und Ostsyrien (Rojava) aufgebaut wird, richtet sich nach der Philosophie Abdullah Öcalans aus. Diese beinhaltet kurz zusammengefasst Folgendes:

„[…] Jegliche Befreiung lässt sich nur von der Gesellschaft her denken, und die demokratische Gesellschaft muss wegen ihrer vielfachen existentiellen Bedrohung durch Sexismus, Militarismus, Industrialismus, Umweltzerstörung und Klassenspaltung gegen Staat und Macht verteidigt werden. Dazu bedarf es gleichermaßen der Politik wie der Moral. [...]

[Abdullah Öcalan] entwickelt eine radikale und sehr weitreichende Definition von Demokratie, ausgehend von seiner zentralen These, dass immer und überall parallel zu jeder herrschenden Zivilisation die demokratische Zivilisation existiert, die sich im Widerstreit mit (kapitalistischer) Herrschaft, Patriarchat und Nationalstaat befindet.“[9] Eine besondere Wichtigkeit legt er hierbei immer wieder auf die Frauenbefreiung, denn Frauen sind nach seiner Analyse diejenige Menschengruppe, die historisch zuerst unterdrückt wurde.

Das TAJÊ-Zentrum in Xanesor

[9] Aus dem Vorwort von John Holloway in: Abdullah Öcalan (2020): Soziologie der Freiheit. S. 7ff. UNRAST-Verlag, Münster.

Die Frauenverteidigungseinheiten Şengals – YJŞ

Yekîniyên Jinên Şengalê

Der Genozid hat auf grausame Art die Notwendigkeit verdeutlicht, sich als Frauen selbst schützen zu müssen – eine neue Perspektive, die zuvor nicht denkbar war. Die Frauenverteidigungseinheiten Şengals, Yekîniyên Jinên Şengalê (kurz YJŞ), wurden mit einer Konferenz im November 2015 gegründet. Bereits im September 2016 führten Frauen der YJŞ eine groß angelegte Offensive zur Befreiung Raqqas in Nordsyrien an, was damals infrastrukturelles Zentrum und Hochburg des „IS“ war.

Die Frauneinheiten der YJA-Star, der Frauenguerilla der Freiheitsbewegung Kurdistans, die 2014 an der Einrichtung eines Schutzkorridors aus Şengal nach Syrien beteiligt waren, wurden zum Vorbild: Frauen, die sich mit der Waffe in der Hand selbst verteidigen. Dieses Umdenken ging mit der Erkenntnis einher, dass die Frau sich selbst organisieren und lernen muss, Verantwortung für sich selbst und die Gesellschaft zu übernehmen. Prinzipiell muss Anerkennung und Wertschätzung gegenüber den Meinungen und Entscheidungen von Frauen herrschen.

Dabei geht es um das Aufbrechen einer einseitigen, dominierenden, männlichen Denkweise. Um dies zu erreichen, wird eine ganzheitliche Annäherung verfolgt, wovon die militärische Selbstverteidigung ein Baustein ist. Die 30-jährige Sozdar Agir gehört der obersten Kommandantur der YJŞ an, sie verdeutlicht die Einheit der Verteidigungseinheiten und der Gesellschaft Şengals anhand eines Bildes: „So wie die YJŞ gegründet wurde, ist auch die Gesellschaft mit der Zeit aufgeblüht. Das kann man mit einer stacheligen Rose vergleichen. Wie die Frauen Waffen in der Hand halten, sie sich selbst, ihre Häuser und Straßen vor Angriffen geschützt haben und auch in die Offensive gegangen sind, Frauen befreit und die Region vom ‚IS‘ zurückerobert haben – dieses Bild entspricht den Stacheln. Sich als Gesellschaft neu zu finden, verbildlicht das Aufblühen der Rose.“

> „Die Zeit ist gekommen, Şengal als eine Autonomieregion anzuerkennen

Gedenktafel für gefallene Frauen und Fahne der YJŞ-Einheiten

Der Frauenverteidigungseinheit geht es entsprechend des Frauenbefreiungsparadigmas von Abdullah Öcalan ▶ Exkurs S. 15 um alle Frauen der Region: Frauen aller Ethnien und religiösen Gruppen aus Şengal schützen und verändern die Region gemeinsam. Dies tun sie unabhängig vom irakischen Staat. Zur organisatorischen und finanziellen Autonomie gehört für sie auch die mentale Autonomie. Um tatsächlich einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungsprozess voranzutreiben, gehört neben dem militärischen Teil auch eine ideologische Schulung zur Ausbildung.

Der militärische Schutz Şengals ist eines der Hauptziele der YJŞ. Von Zeit zu Zeit müssen sie sich gegen Provokationen des irakischen Staates verteidigen und nach wie vor müssen sie immer wieder Zellen des „IS“ bekämpfen und dessen Wiedererstarken verhindern. Bei größeren Offensiven kooperieren die YJŞ und die männlichen Kämpfer der Verteidigungseinheiten (YBŞ) mit Al-Haschd asch-Schaʿbī. Letztere sind ein Zusammenschluss fast ausschließlich schiitischer Kampfverbände, die ans irakische Militär angegliedert sind, allerdings keine Befehlsgewalt gegenüber den Einheiten aus Şengal haben.

Neben der militärischen Selbstverteidigung der Region gehört die Befreiung derjenigen Menschen, die sich noch immer in „IS“-Gefangenschaft befinden, zu den wichtigsten Zielen der YJŞ. Dies sind vor allem Frauen und Mädchen. Zudem fordern sie auch die offizielle Anerkennung als Autonomie-Region mit ihren Selbstverwaltungsräten und einer eigenen Selbstverteidigung. „International muss anerkannt werden, dass in Şengal insbesondere durch Drohnenangriffe des türkischen Staates weiterhin Morde und Menschenrechtsverletzungen verübt werden“, berichtet Sozdar Agir und fordert: „Es wird dringend eine Luftraumsperrung gebraucht und ein generelles Umdenken der internationalen Mächte. Unsere Jugendlichen, unsere neue Generation muss die Hoffnung haben können, hier auf der Erde ihrer Vorfahr:innen weiterhin leben zu können. Migration ist langfristig keine Lösung.“ ▶ Hintergrundtext S. 11

Sozdar Agir

Und sie wirbt dafür, den internationalen Fokus auf die Unterstützung der Interessen der Bevölkerung Şengals zu legen: „Das bedeutet, die Selbstverwaltungsräte offiziell anzuerkennen, damit Sicherheit gegeben ist und wir auch das gesetzlich geschützte Recht haben, uns selbst zu verwalten. Der Glaube, dass der Staat uns schützen kann, ist längst verflogen. Wir – YJŞ und YBŞ – sind da, uns gibt es seit 2015, doch auch all die anderen Organisationen, die hier in Şengal entstanden sind, sollen gesehen werden. Die Zeit ist gekommen, Şengal als eine Autonomieregion anzuerkennen.“

Der Demokratische Autonomierat Şengals – MXDŞ

Meclîsa Xweseriya Demokratîk a Şengalê

Ausgelöst durch den Überfall auf Şengal durch den „IS“ und den folgenden Kampf um Befreiung, stellten sich dringende Fragen: Wie kann die Gesellschaft mit Nahrung, medizinischer Hilfe und Unterkünften versorgt werden? Wie können gesellschaftliche Probleme gelöst werden? Im Jahr 2015 fand die Gründungskonferenz des „Aufbaurats Şengal“ (Meclîsa Avaker a Şengalê), der Vorgängerstruktur des heutigen Autonomierates statt. Nach kontinuierlicher Arbeit, unter anderem mit dem Ziel, die Region Şengal insgesamt selbst zu verwalten, änderte dieser 2017 seinen Namen in „Demokratischer Autonomierat Şengals“, Meclîsa Xweseriya Demokratîk a Şengalê (MXDŞ). 2023 fand der mittlerweile fünfte Volkskongress des Autonomierates statt.

> „Was auch immer wir hier aufgebaut haben, wir haben es selbst aufgebaut. Wir hatten keine Unterstützung.“

Cîhan Celo

Für die êzîdische Bevölkerung ist es sehr wichtig, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und sich selbstorganisiert zu vertreten. Es werden Institutionen wie Kommissionen für Gesundheit oder Infrastruktur gebildet, um den Bedarf aufzufangen. Zum Demokratischen Autonomierat Şengals gehören insgesamt 13 lokale Räte. Jeder von ihnen hat wiederum verschiedene Komitees, die vielfältige Arbeitsbereiche ausfüllen: angefangen beim Aufbau und Wiederaufbau beispielsweise der Straßenanbindung oder der Strom- und Wasserversorgung, über Kunst und Kultur sowie Religion bis hin zu Gesundheit und Diplomatie.

Die Ko-Vorsitzende des Autonomierates, Cîhan Celo, zog aufgrund ihrer Heirat vor einigen Jahren aus der Demokratischen Selbstverwaltung in der Region Nord- und Ostsyrien nach Şengal. Sie erklärt die Struktur: „Es gibt 13 Räte und jeder Rat hat zehn Unterinstitutionen, Komitees. In jedem Dorf gibt es einen Rat, und der geht zu den Menschen und andersherum kommen auch die Menschen zum Rat und sagen: ‚Dies sind unsere Bedürfnisse.‘ Der Rat gibt diese Anträge und Anforderungen dann an seine Institutionen weiter und diese setzen sie um. Es gibt zum Beispiel den Bedarf an Strom und Wasser, die Reinigung der Umgebung, es gibt sogar eine Institution für Kultur und Kunst, die sich um Feierlichkeiten, Zeremonien und weitere Anlässe kümmert.“ Daneben arbeiten unter anderen Komitees für Frauen, Wirtschaft, Clans, Jugend und Selbstverteidigung. Für alle Bereiche gilt: „Was auch immer wir hier aufgebaut haben, wir haben es selbst aufgebaut. Wir hatten keine Unterstützung.“

Ein Grund für den Aufbau der Selbstverwaltung liegt im Streben nach Unabhängigkeit, um sich nicht auf externe Strukturen verlassen zu müssen: Die Geschichte von Genoziden, mangelnder Schutz vor den Angriffen des „IS“ und fehlende Hilfe im Wiederaufbau stellen eine bis heute tiefgreifend prägende kollektive Erfahrung der Bevölkerung Şengals dar. Außerdem ist die Notwendigkeit spürbar, mitten im arabischsprachigen und muslimisch geprägten irakischen Staatsgebiet die eigene Sprache, Kunst und Wissen zu êzîdischer Kultur sowie Religion zu fördern. Neben dem Wiederaufbau werden die Bildung der Gesellschaft sowie auch nationale und internationale Diplomatie, etwa im Wirken für Anerkennung von Autonomierechten, vorangetrieben.

So gibt es inzwischen, anders als vor dem Genozid-Feminizid, Gespräche mit der Zentral-Regierung des irakischen Staats. Von irakischer Seite wird nicht in den Wiederaufbau der Region investiert, die êzîdische Gesellschaft nimmt dies auch deswegen in die eigenen Hände.

Um Frauen ihren Platz in der Selbstverwaltung zu geben und diesen zu sichern, gibt es das Prinzip des gewählten Ko-Vorsitzes: Ein Mann und eine Frau führen Positionen immer gemeinsam aus. Grundsätzlich sind alle Menschen eingeladen, sich an der Selbstverwaltung zu beteiligen. Auch viele arabische Menschen der Region sind aktive Mitglieder und gründen in ihren Dörfern Räte, die ebenfalls Teil des MXDŞ sind ▶Siehe Exkurs S. 19.

Um Ratsmitglied zu werden, braucht es keine spezielle Qualifikation. Jedes gewählte Mitglied nimmt zweimal wöchentlich an Bildungsseminaren teil und erwirbt hierin schließlich einen Abschluss.

Gewählt werden die Ko-Vorsitzenden und ihre Vertretenden alle zwei Jahre geheim in einem großen öffentlichen Kongress.

Große Hoffnung legt Cîhan Celo in internationale Aufmerksamkeit auf die Situation des êzîdischen Volkes in Şengal und betont das Interesse an diplomatischen Beziehungen mit der Feststellung: „Niemand hat uns beschützt.“ Daher sind alle Menschen eingeladen, gemeinsam für Frieden in Şengal einzutreten.

Exkurs: Beziehungen zwischen êzîdischer und muslimischer Bevölkerung in Şengal

Die Bevölkerung Şengals ist überwiegend, doch nicht ausschließlich êzîdisch. Auch kurdische und arabische Muslim:innen sowie verschiedene christliche Minderheiten sind dort zuhause.

Das êzîdische Volk hat in seiner Geschichte viele Massaker und Genozide überlebt, die meist durch dschihadistische oder andere islamische Gruppierungen begangen wurden. Das sogenannte „Kirîv-System“, eine Art Patenschaft zwischen muslimischen und êzîdischen Familien, ist daher längst Vergangenheit. Die Beziehung ist über Jahrhunderte hinweg immer schlechter geworden und von tiefem Misstrauen geprägt. Der Überfall und Genozid-Feminizid durch den selbsternannten Islamischen Staat hat diese Beziehung dann völlig zerstört.

Innerhalb des Islams sind das Schiitentum und das Sunnitentum die beiden größten Strömungen. Der „IS“ rechnet sich dem Sunnitentum zu. Deshalb ist eine Annäherung der Êzîd:innen zu Angehörigen dieser Glaubensrichtung derzeit nicht vorstellbar, obwohl der Wunsch besteht, dass die gesamte Region und ihre Bevölkerungsgruppen wieder in Frieden leben können. Die in Şengal lebenden Schiit:innen und Êzîd:innen bewegen sich jedoch mittlerweile – trotz schwerwiegender gegenseitiger Vorbehalte – wieder langsam aufeinander zu. Gegenseitiger Austausch und Toleranz werden, nicht zuletzt durch das Miteinbeziehen verschiedener Bevölkerungsgruppen in die Ratstreffen der Selbstverwaltung Şengals, gestärkt.

Wahl der neuen Ko-Vorsitzenden des Volksrates

Die Familien der Gefallenen – Malbatên Cangoriyên

Die Organisation der Familien der Gefallenen, Malbatên Cangoriyên, gründete sich 2015. In der Organisation der Malbatên Cangoriyên arbeiten ausschließlich Angehörige Gefallener. Die Notsituation hatte die êzîdische Bevölkerung zum Kampf gegen den „IS“ gezwungen, was eine Auseinandersetzung zum Umgang mit dem Tod von Familienmitgliedern erforderte. Da die Zahl der Angehörigen, die in der Selbstverteidigung ihr Leben geben, so hoch ist, betonen die Frauen, dass in diesem Bereich eine große Entschlossenheit und Stärkung gebraucht wird, damit die Gesellschaft daran nicht zerbricht. Außerdem wurden êzîdische Familien, deren Angehörige im irakischen Militärdienst ihr Leben verloren hatten, im Vergleich zu arabischen Familien benachteiligt (ausbleibende Hinterbliebenenrente, keine würdige Bestattung) und erfuhren keine Unterstützung durch den irakischen Staat. Auch daher schien es erforderlich, sich als Angehörige zusammenzuschließen.

Zu den konkreten Aufgaben der Malbatên Cangoriyên gehören die Begleitung und Unterstützung der betroffenen Familien. Ein grundlegendes Prinzip für die Aktivitäten der Malbatên Cangoriyên ist, dass der Kampf um die Befreiung und die Verteidigung Şengals nicht im Interesse einzelner Familienclans, sondern der gesamten Bevölkerung geführt wird. In diesem Sinne fühlt sich die Organisation unabhängig der ethnischen und religiösen Zugehörigkeit oder der nationalen Herkunft für die Familien aller Gefallenen der Region verantwortlich ▶ Exkurs S. 19.

Hilwar Feqîr

Wie alle Frauen der Organisation ist auch die 25-jährige Hilwar Feqîr Mitglied bei TAJÊ. Sie berichtet: „Die Mütter aus dem Komitee können tagelang, wochenlang in den Familien bleiben, um sie moralisch zu stärken, um die ersten Trauergefühle, die sehr intensiv sind, aufzufangen und Seite an Seite mit den Angehörigen zu stehen.“

Sie organisieren würdige Bestattungen und vielfältige Aktivitäten, um das ehrenvolle Gedenken an die im Kampf Gestorbenen zu bewahren, was auch lebendige Formen annehmen kann. So veranstalten die jüngeren Frauen des Komitees beispielsweise Sportturniere zum Gedenken, damit die junge Generation aufgeklärt wird. Durch diese gemeinsamen Veranstaltungen lernen junge Menschen der Region, wofür gekämpft wurde und wofür die Cangoriyên [dt. Gefallene] ihr Leben gelassen haben.

Große Teile der êzîdischen Geschichte wurden allein mündlich weitergegeben, was dazu führte, dass einiges in Vergessenheit geraten oder außerhalb der Gemeinschaft gänzlich unbekannt ist. Die Malbatên Cangoriyên sammeln daher die Geschichten der gefallenen Kämpfer:innen. Da viele ältere Frauen nicht schreiben können, übernehmen die jüngeren Frauen die Aufgabe, die Geschichten aufzuschreiben, womit sie unauslöschlich festgehalten werden. Teilweise sind diese jüngeren Frauen zeitgleich auch in der Frauenpresse aktiv und erarbeiten vollständige Reportagen und umfassende Dokumentationen.

Denkmal für den êzîdischen Politiker Zêkî Şengalî und YBŞ-Kämpfer Mahir Serhed, die durch einen Anschlag gezielt ermordet wurden

> Indem wir unsere gefallenen Kämpfer:innen würdigen und für ihre Angehörigen da sein können, erhalten wir unsere Würde

Die verstorbenen Mitglieder der êzîdischen Gesellschaft spielen eine große Rolle. Ihre Namen und Persönlichkeiten sind allgemein bekannt und es wird sich viel auf sie bezogen. Wichtige Schlüsselpersonen für die Bevölkerung sind unter anderem Cangorî Dijwar, Cangorî Zerdeşt Şengalî, Cangorî Saîd Hesen Saîd und Cangorî Mam Zêkî Şengalî, die alle zentrale Positionen in der selbstverwalteten Struktur der Region bekleideten und zwischen 2018 und 2021 durch türkische Drohnenangriffe gezielt ermordet wurden ▶ Hintergrundtext S. 11.

Auch den Angehörigen Gefallener wird von der Gesellschaft und den Selbstverteidigungskräften eine große Bedeutung zugeschrieben sowie viel Respekt entgegengebracht. Sie stärken die Moral sehr, denn sie verkörpern den Leitsatz „Cangoriyên namirin - Gefallene sterben nicht“. Immer wieder besuchen sie Stellungen der Kämpfer:innen und unterstützen sie auf praktischer Ebene: Sie bringen ihnen frisch zubereitetes Essen oder sie waschen die Kleidung der Kämpfer:innen zuhause, falls dafür die Kapazitäten vor Ort fehlen.

Der Aspekt der Selbstorganisierung ist eine Antwort auf den Genozid. Xoxê Cindî Hesen, die Tante von Hilwar Feqîr und Mutter von Cangorî Dijwar: „Indem wir unsere gefallenen Kämpfer:innen würdigen und für ihre Angehörigen da sein können, erhalten wir unsere Würde.“ Um sich selbst und ihren Zusammenschluss zu stärken, werden Sitzungen abgehalten und Seminare zu soziologischen Themen durchgeführt. Sie setzen sich mit der Geschichte der êzîdischen Gesellschaft sowie der aktuellen Situation und Fragen des Aufbaus der Gesellschaften auseinander. Hierdurch erlangen sie einen klaren Blick auf die aktuelle Politik des irakischen Staates und weiterer Akteure der Region. Dass sie sich organisieren, gibt ihnen die Kraft und Struktur, eigene Forderungen aufzustellen und sich auf verschiedenen Ebenen Gehör zu verschaffen.

Die Frauenstiftung Weqfa Jin

Ezidi Woman Support League

Beim Überfall und Genozid-Feminizid ab 2014 hatte der „IS“ Tausende Frauen und Mädchen verschleppt und versklavt. Mit jedem Stück Land, das von den Dschihadisten befreit wurde, konnten immer auch êzîdische Frauen und Kinder befreit werden. Nach dem militärischen Sieg gegen den „IS“ gelten heute noch immer 2.900 von ihnen als „verschollen“. Um Überlebende zu retten und zu ihren Familien zurückzuführen, wurde am 15. April 2019 durch die êzîdischen Frauen im Şengal „Weqfa Jin“, die Frauenstiftung, gegründet.

Bisher konnten über 1.500 Überlebende gerettet werden. Um das Ziel alle êzîdischen Frauen und Kinder zu befreien, zu erreichen, gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den militärischen Selbstverteidigungseinheiten Şengals (YBŞ & YJŞ) sowie den Einheiten der Demokratischen Kräften Syriens (QSD).

Ferida Şingalî ist Anfang 30. Sie war bis Anfang 2023 Mitarbeiterin der Stiftung und seit Beginn eine ihrer Sprecherinnen. Sie berichtet: „Einmal kamen mehr als 50 Kinder im Alter von zehn bis dreizehn Jahren aus ‚IS‘-Gefangenschaft zu uns zurück. Wir haben mehrere Tage lang mit allen von ihnen Interviews geführt, um in Erfahrung zu bringen, was ihnen angetan wurde. Sie erzählten uns, dass die Menschen aus diesen und jenen Orten noch immer in den Händen des ‚IS‘ sind. Sie nannten uns die Namen von über 50 Mädchen, die Selbstmord begangen haben, nur um dem ‚IS‘ zu entkommen.“

Ferida Şingalî

Die Stiftung engagiert sich intensiv für die Befreiung gefangener Êzîdinnen. Ferida Şingalî fährt fort: „Immer wieder sind wir in Gruppen in die ‚IS‘-Lager in Syrien gegangen. Wir haben selbst ‚IS‘-Kleidung getragen. In der Hoffnung, einige Mädchen und Frauen zu finden, um sie nach Hause zu bringen, haben wir unzählige Risiken auf uns genommen, um wenigstens einige von ihnen zu retten.“ Der Kampf gegen die Terrororganisation forderte insgesamt viele Opfer. „Um die Gebiete und Gefangenen vom ‚IS‘ zu befreien, gab es unglaublich starke Kämpfe“, betont sie, „wir sind stolz auf unsere Cangoriyên, denen jede Befreiung zu verdanken ist.“

Dass versklavte Frauen zurück sind, hat die Weqfa Jin ohne Unterstützung der UNO, des irakischen Staats oder ähnlicher Institutionen erkämpft. Dabei gab es keine Geschäfte mit dem „IS“, keinen Tausch der Verschleppten gegen Geld. „Wir haben sie durch Kämpfe und Blut, durch unser eigenes Handeln zurückgebracht“, erläutert Ferida Şingalî und berichtet weiter von Behinderungen ihrer Arbeit: „Als wir Geiseln über die Grenze brachten, machte die irakische Armee und auch die PDK ▶Hintergrundtext S. 11 Selfies mit ihnen und behauptete: ‚Wir haben diese Menschen gerettet, wir haben sie aus den Händen des ‚IS‘ befreit.‘“

Zurückkehrende stehen, so Ferida Şingalî, zudem vor einer schwierigen Situation: „Es gibt Familien, von denen nur zwei Mitglieder überlebt haben. Sie kommen zurück und werden den Rest ihrer Familie nie wiedersehen. Es ist so schwer für sie, neu anzufangen. Aber sie müssen es.“

Für die geretteten Frauen und Kinder schaffen die Mitarbeiterinnen der Frauenstiftung zunächst einen sicheren Ort. Hier sind sie vorübergehend untergebracht, bekommen psychologische sowie medizinische Erstversorgung und können ihre persönliche Situation realisieren. Um festzuhalten, was geschehen ist und möglichst auch Hinweise auf den Verbleib anderer zu finden, werden erste Interviews mit den Überlebenden geführt. Zu gegebenem Zeitpunkt werden sie wieder mit ihren Familien in Şengal zusammengeführt. Die Begleitung durch die Frauenstiftung endet hiermit nicht, denn sie besuchen die Familien weiterhin und unterstützen sie nach allen Kräften, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu fördern.

Die Erzählungen und Erfahrungen der geretteten Frauen werden angehört und dokumentiert. Einerseits können dadurch die Geschichten und das erlebte Leid sichtbar gemacht werden, andererseits strebt die Frauenstiftung als Teil von TAJÊ die Einrichtung eines Internationalen „IS“-Tribunals an. Die Überlebenden sind Zeug:innen des Genozid-Feminizids und wollen sich auch auf dieser Ebene ihre Rechte erkämpfen.

> „Sie nannten uns die Namen von über 50 Mädchen, die Selbstmord begangen haben, nur um dem ‚IS‘ zu entkommen

Ein weiterer Arbeitsbereich ist das Aufspüren und Befreien von Kindern. Viele sind mit ihren Müttern gefangen genommen worden, doch nicht immer waren sie zum Zeitpunkt der Befreiung noch zusammen. Einige dieser Kinder waren beim Überfall im Jahre 2014 noch zu jung, um sich heute an ihre Familien zu erinnern. Daher lässt die Weqfa Jin DNA-Tests durchführen, um die Familien zu finden und die Kinder zu ihnen zurückzubringen.

Manche Kinder, die mit ihren Müttern gemeinsam befreit wurden, haben durch Gehirnwäsche das „IS“-Gedankengut übernommen und brauchen spezielle Begleitung und Hilfe, um zu ihrer eigenen Identität und Gemeinschaft zurückfinden zu können. Leider gibt es auch viele verwaiste Kinder, deren Eltern im Genozid-Feminizid oder in „IS“-Gefangenschaft ums Leben kamen. Häufig leben diese Kinder im Haushalt von überlebenden Verwandten und werden dort wie eigene Kinder betreut und geliebt. Die Frauenstiftung begleitet auch diese Familien, unterstützt sie, wo es nötig ist, und achtet besonders auf die psychische und soziale Entwicklung der Waisenkinder.

Manche Mütter fliehen ohne ihre in „IS“-Gefangenschaft durch Vergewaltigung gezeugten Kinder, andere mit ihnen. Da das Êzîdentum ausschließlich durch beide Elternteile vererbt wird, sind diese Kinder kein Teil der êzîdischen Gemeinschaft. Dies stellt eine besondere Schwierigkeit dar, aber trotzdem steht es den Müttern frei, mit diesen Kindern gemeinsam in Şengal zu leben, und sie werden ebenso unterstützt. Konflikte lösen zudem die Vorgaben des irakischen Staates aus, denn Kinder müssen den Nachnamen des Vaters tragen, wodurch diese Kinder oft den Namen ihres „IS“-Erzeugers bekommen. Es besteht die Sorge, dass sie als Jugendliche oder Erwachsene sagen werden: „Ihr habt meinen Vater getötet.“ Die êzîdische Gemeinschaft wird antworten: „Du bist der Sohn desjenigen, der uns getötet hat.“ Daher fällt es der êzîdischen Gemeinschaft sehr schwer, diese Kinder zu integrieren.

Ferida Şingalî erläutert, dass humanitäre Organisationen Überlebenden zwar finanziell helfen würden, dies jedoch keine Auswirkung hinsichtlich eines nachhaltigen Friedens in der Heimat habe. Sogenannte humanitäre Aufnahmeprogramme (das Land Baden-Württemberg hat 2015 beispielsweise über ein „Sonderkontingent“ 1100 êzîdische Frauen und Mädchen aus Şengal aufgenommen) halten sie und ihre Kolleginnen für nicht ausreichend: „Es spielt keine Rolle, was irgendwo auf der Welt individuell für sie getan wird, denn sie sind weit weg und getrennt von ihrer Gesellschaft, weit weg von ihrer Lebensart, Kultur, ihrer Religion, ihrer Identität. Sie denken nur an hier, alles ist fremd dort drüben. So werden sie nie in der Lage sein, das Erlittene zu überwinden. Das Beste, was wir für die Überlebenden tun können, ist, ihnen das Recht auf ihre Heimat zu geben und ihnen Schutz zu gewähren.“

Die Union junger êzîdischer Frauen – YJCÊ

Yekîtiya Jinên Ciwan ên Êzidî

Bereits seit 2019 gibt es einen Zusammenschluss der jugendlichen Frauen im Şengal, um der Diskriminierung sowohl aufgrund ihres Glaubens und ihres Geschlechts als auch ihres Alters etwas entgegenzustellen. Auch vor dem Genozid-Feminizid hat es in der Region Jugendzentren und -organisationen gegeben, an deren Arbeiten die jungen Frauen der Yekîtiya Jinên Ciwan ên Êzidî (YJCÊ), dem Verband der jungen êzîdischen Frauen, anknüpfen. Mittels eigener Jugendzentren in den Dörfern haben sie Treffpunkte für die insgesamt 240 Mitglieder geschaffen.

Die jungen Aktivistinnen kamen gemeinsam zu dem Schluss, dass sie sich zusammen organisieren, sich bilden und sich selbst helfen sowie gegenseitig unterstützen müssen und wollen, da Frauen vom Genozid-Feminizid am stärksten betroffen sind. Zusätzlich dazu erfahren sie auch eine Unterdrückung in ihrer Identität als junge Menschen, genauer junge Frauen im Alter von 15 oder 16 Jahren. Durch Präventionsmaßnahmen und Diskussionen mit den Familien der Betroffenen wird hiergegen aktiv vorgegangen. Ein weiterer Anlass zur Organisationsgründung war die hohe Jugend-Suizidrate. Wichtig ist ihnen daher das Gedenken an Cîlan Berces, für die im Dezember 2021 im Şengal ein Denkmal gesetzt wurde: Wie Tausende weitere Frauen wurde die junge Êzîdin 2014 vom „IS“ verschleppt. Als sie einem „IS“-Emir übergeben werden sollte, nahm sie sich das Leben. Sie wollte lieber sterben, als versklavt zu werden.

Fardos Murad

Fardos Murad ist mit 18 Jahren Mitglied der Leitung der Yekîtiya Jinên Ciwan ên Êzidî. Sie ist überzeugt, dass die Geschichte anders verlaufen wäre, hätten sie vor dem Genozid-Feminizid bereits das Verständnis von der Stärke und Wirkmacht der Frauen gehabt und die Philosophie Abdullah Öcalans ▶Exkurs S. 15 gekannt. Dieses Wissen ist zu einer ihrer Leitlinien geworden: Frauen können alles machen, es gilt sich gegenseitig zu unterstützen und zu stärken. „Eine Frau vervollständigt eine andere Frau“, sagt sie. Es geht darum, sich füreinander und für die Gesellschaft verantwortlich zu fühlen und dementsprechend zu handeln.

Aus diesen Prinzipien leiten sich auch ihre Ziele ab. Sie wollen als und für die Überlebenden des Genozid-Feminizids die Erlebnisse aufarbeiten und sich empowern, um lebendig zu sein und nicht im Trauma zu versinken. Sie wollen Überlebende und alle anderen jungen Frauen organisieren, damit sie aktive Gesellschaftsmitglieder und auch Vordenkerinnen werden. Und ihnen ist wichtig zu wissen, wie sie sich selbst schützen können.

> „Eine Frau vervollständigt eine andere Frau

Als Verband der jungen êzîdischen Frauen bieten sie eine gemeinsame Struktur und diverse Aktivitäten an, wie beispielsweise Sportgruppen und -turniere. Sie beteiligen sich auch an überregionalen Frauenkonferenzen, wie beispielsweise 2022 in Bagdad an einer internationalen Frauenkonferenz zum Genozid und Feminizid in Şengal. Sie nehmen sich der Probleme ihrer Generation aktiv an und suchen gemeinsam Lösungen.

Wenn sie etwa beobachten, dass junge Menschen sich trotz Interesses nicht beteiligen, gehen sie in die entsprechenden Familien und diskutieren mit ihnen, warum sie ihre Töchter nicht aus dem Haus lassen möchten. Sie kämpfen also gegen die Hausfrauisierung an, indem sie die Familien erst kennenlernen, um ein anfängliches Misstrauen zu überwinden, und die Jugendlichen überzeugen, das Haus zu verlassen. Anstatt sich selbst zu isolieren, laden sie dazu ein, an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen. Auch wenn sie mitbekommen, dass es jungen Frauen nicht gutgeht, sie unter Umständen sogar Suizidgedanken haben, ist dies ihr Vorgehen: Sie besuchen sie und sprechen mit ihnen. Fardos Murad sagt hierzu, dass es nicht leicht sei, bei suizidgefährdeten Jugendlichen die richtigen Worte zu finden, doch sie würden nicht aufgeben. Ihre eigene Geschichte ist ein Beispiel für den Erfolg dieses Vorgehens: „Am Ende der Mittelschule, bevor ich in den Arbeiten der jungen Frauen aktiv war, habe ich meine Abschlussprüfungen nicht bestanden. Das löste bei mir einen psychischen Zusammenbruch aus, ich hatte mein ganzes Selbstwertgefühl verloren.“ Die YJCÊ-Aktivistinnen hörten davon und kamen immer wieder zu ihr, suchten das Gespräch. Allmählich wurde ihr bewusst, dass sie an ihrer Situation etwas ändern musste und nicht wegen solch „einfacher“ Probleme aufgeben wollte: „Und dann habe ich das Engagement aufgenommen und habe gearbeitet. Jetzt löse ich diese Art von ‚einfachen’ Problemen mit den anderen.“

Die jungen Frauen widmen sich auch allgemein dem Thema „Selbstschutz“. So wirken sie unter der Jugend Şengals gegen ein bloßes „Abhängen“ in der Cafeteria und gegen den Konsum sowie Verkauf von Drogen und Alkohol, denn all dies bietet den Jugendlichen keine Perspektive. Es verhindert vielmehr, dass ihre Kraft und ihre Ideen in den Wiederaufbau der Gesellschaft und Region einfließen können. Die jungen Frauen vermitteln auch, dass Jugendliche aufgrund der akuten Sicherheitslage nicht bis nachts allein draußen bleiben sollen.

Um ein eigenes Bewusstsein zu entwickeln, bilden sie sich in mehrtägigen Zusammentreffen weiter, die sie Akademien nennen. Hier diskutieren sie auch über die Philosophie Abdullah Öcalans zur Frauenbefreiung und ganz aktuell wurde eine zehntägige Akademie zum Thema „Selbstschutz“ organisiert.

Die YJCÊ begreift sich als Teil der Frauenbewegung und der Selbstverwaltung sowie auch der Jugendbewegung Şengals. Darüber hinaus sind sie verbunden mit der Jugendbewegung in ganz Kurdistan, wobei auch die jungen Männer aus der Jugendbewegung die Organisation der jungen Frauen anerkennen.

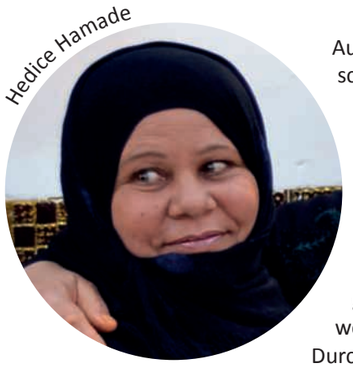
Zu den Jugendlichen in den arabischen Dörfern wollen die jungen Frauen ebenfalls einen engeren Kontakt aufbauen ▶Exkurs S. 19. Fardos Murad berichtet: „Die arabische Jugend braucht die Organisierung viel mehr als wir, sie dürfen oft nicht raus.“ Sie planen, dort genauso Jugendzentren zu eröffnen und mit den Familien zu diskutieren. Je zwei junge Frauen und zwei junge Männer werden dafür in die arabischen Dörfer gehen und Kontakte aufbauen.

Fardos Murad freut sich, dass sie zur Jugendbewegung gekommen und nun gemeinsam mit anderen aktiv ist, sie gemeinsam die Probleme anderer angehen und am Wiederaufbau der êzîdischen Gesellschaft mitwirken.

Junge Frauen feiern in traditioneller Kleidung

Der arabische Frauenrat von Mehdîban

Meclîsa Jinên Ereb a Mehdîban


Hedice Hamade

Auch die schiitischen arabischen Frauen in der Region Şengal gründen ihre eigenen Räte. In Mehdîban beschreiben sie die Situation so, dass den Frauen vor langer Zeit viele Rechte genommen worden sind. Durch vermeintlich religiöse Begründungen wurden sie unterdrückt und insgesamt eine hörige und ungebildete Gemeinschaft geschaffen. Bis vor wenigen Jahren kannten sie nichts anderes, als Hausfrau zu sein und zu dienen. Insbesondere durch die Befreiung Rojavas vom „IS“ haben sie die gesellschaftlichen Veränderungen der Frauenrevolution gesehen und die Freiheitsbewegung Kurdistans sowie deren Ideen kennengelernt. Der Austausch mit Rojava wird kontinuierlich geführt, nicht zuletzt, weil es mit der Zeit auch mehr Cangoriyên aus ihren Reihen gab, wodurch ein starkes Band der Verbundenheit entstanden ist.

> „Wir sind dabei, diese festen Strukturen aufzubrechen

2019 versammelten sich in Mehdîban die ersten Frauen zu Treffen und Sitzungen. Bis zur offiziellen Gründung des Rats im Jahre 2022 vergingen drei intensive Jahre. Die gut 40-jährige Qeyad Mohammed erinnert sich: „Wir hatten große Schwierigkeiten, weil die Männer gar nicht akzeptiert haben, dass Frauen alleine rausgehen, sich untereinander treffen, um Themen zu besprechen.“ Maha Neşmîn ist Anfang 30 und ergänzt: „Wir haben eine Ebene geschaffen, auf der wir mit unseren Brüdern oder mit unseren Männern in den Dialog gehen können. Es gibt nun eine Streitkultur, was vorher nie der Fall war. Als Frau hast du nicht die Möglichkeit bekommen, dich zu äußern, mitzureden, aber das ist ganz wichtig. Das sind die ersten Schritte, die angegangen wurden.“

Mittlerweile arbeiten neun Frauen aktiv im Rat, vertreten ihn als offizielle Ansprechpartnerinnen nach außen und organisieren die Frauen im Dorf. Daneben gibt es sehr viele, die zwar sympathisieren und die Ideen teilen, aber innerhalb ihrer Familien noch für Akzeptanz kämpfen müssen. Bis dahin beteiligen sie sich, indem sie an gemeinsamen Bildungsveranstaltungen teilnehmen, im Austausch sind und Gespräche führen. Der Frauenrat organisiert regelmäßig gemeinsame Unternehmungen und ist im ständigen Austausch mit den Familien. Sie unterstützen bei Problemen und immer häufiger wird ihre Perspektive beratend hinzugezogen. Dies bewerten sie als großen Erfolg ihrer Arbeiten.

Eine konkrete Zielsetzung ist die Verhinderung von Kinderehen. Maha Neşmîn und die gleichaltrige Hedice Hamade sind sich einig: „Wir sind dabei, diese festen Strukturen aufzubrechen. Junge Frauen müssen nicht in einem frühen Alter heiraten. Es ist heute nicht mehr so wie die letzten Jahrzehnte. Es gibt einen guten Austausch und erste Schritte.“

Um einer Geschlechtergerechtigkeit näherzukommen, ist die Selbstermächtigung der Frau entgegen religiöser Rollenzuschreibungen wichtig. Die Philosophie von Abdullah Öcalan ▶ Exkurs S. 15 und der Frauenbefreiung hilft ihnen, sowohl eine neue Rolle zu finden als auch bei der „Selbstwerdung“ auf dem Weg zur freien Frau. Sie möchten Vorreiterrinnen für andere Frauen werden. Dazu gehört auch, sich der eigenen Geschichte bewusst zu werden und sich zu bilden – als Individuum und als Gesellschaft. Dies betrachten die Frauen als grundlegende Prinzipien und thematisieren dies etwa in Seminaren zu Basisdemokratie als Teil ihrer Ausbildung.

Als Frauenrat von Mehdîban haben sie sich zum Ziel gesetzt, Sprecherinnen für ihre eigene Volksgruppe zu werden und hierdurch wieder eine Annäherung und ein starkes Zusammenleben in der Region Şengal zu ermöglichen, so wie es früher war. Hedice Hamade erläutert: „Wir haben über Jahrhunderte miteinander in dieser Region gelebt. Wir haben uns gegenseitig bei schönen Anlässen wie Feierlichkeiten und bei Trauerfeiern besucht. Mit dem System ‚Kirîv‘ wurden Patenschaften gebildet, um füreinander zu sorgen. Arabisch-kurdische Freundschaften sind entstanden. Das wurde aber bereits lange vor 2014 zerstört.“

Heute ist die Beziehung zwischen den beiden Volksgruppen angespannt. Nach dem vom „IS“ zu verantwortenden Genozid gab es große Vorurteile. So wurden teils alle muslimischen Araber:innen für die Taten der Terrororganisation verantwortlich gemacht oder gar alle muslimischen Menschen mit dem „IS“ gleichgesetzt ▶Exkurs S. 19. Beispielhaft beschreibt eine junge Frau aus Mehdîban, was Probleme bereitet: „Eine Einzelperson benimmt sich im Namen eines Clans falsch und der ganze Clan wird dafür verantwortlich gemacht. Das sind noch diese feudalen Strukturen und Denkweisen. Genau das lässt uns nicht vorwärtskommen, sondern hindert uns an unseren Arbeiten.“ Sie schildert, dass es für sie auch Schwierigkeiten gebe, mit Êzîd:innen zusammenzukommen, da beide Gemeinschaften gegenseitige Vorurteile noch stark verinnerlicht haben. Dennoch gibt es eine langsame Annäherung: Schiitische und êzîdische Frauen besuchen gemeinsame Kongresse und nehmen zusammen an Bildungstagen und Seminaren teil. Schritt für Schritt wird der Austausch und die Verbindung verschiedener Ethnien und Religionsgruppen über die Sprecher:innen der Räte weiter ausgebaut.

Vertreterinnen des arabischen Frauenrates auf dem Kongress des Volksrates MXDŞ

Die êzîdische Partei für Freiheit und Demokratie – PADÊ

Partiya Azadî û Demokrasiya a Êzdiyan

Die „Partiya Azadî û Demokrasiya a Êzdiyan“, die êzîdische Partei für Freiheit und Demokratie (PADÊ), trat im Mai 2018 das erste Mal zu den irakischen Parlamentswahlen an. Sie wurde nach dem Genozid-Feminizid gegründet, denn in der Politik wurde stets von anderen über die êzîdische Gemeinschaft entschieden. Nun entwickelten sie eine eigene politische Agenda mit eigenen Sprecher:innen. Über Abgeordnete aus der Region und durch die Politik vor Ort ist die êzîdische Gesellschaft sichtbar und kann sich selbst vertreten. Auch so sollen Angriffe und Genozide in Zukunft verhindert werden.

Akhlas Smoqe

Die Êzîdische Partei für Freiheit und Demokratie will, als offiziell im irakischen Staat registrierte Partei, die Anerkennung der Rechte der Êzîd:innen bewirken, deren Schutz einfordern und die Zukunft positiv beeinflussen. Daher verfolgen sie das Ziel, dass die Autonomie Şengals vor allem im Irak, aber auch international anerkannt und gewährleistet wird. Der Autonomiestatus zählt als wichtiger Bestandteil der Demokratisierung Şengals und des Iraks. Êzîdische Organisationen und Institutionen Şengals fordern auch, in alle Entscheidungen über die Region eingebunden zu werden. Hierzu zählt insbesondere der Dialog über das sogenannte Şengal-Abkommen ▶Hintergrundtext S. 11 vom 9. Oktober 2020, welches von Êzîd:innen als Konzept zur Fortsetzung des Genozid-Feminizids betrachtet wird und annulliert werden soll.

Die Arbeitsbereiche der PADÊ sind breit gefächert. Sie strukturieren sich in elf Komitees: Finanzen, Diplomatie, Organisation, Disziplinarausschuss, Information und Archiv, Frauen, Bildung, Jugend, Ausschuss für ethnische und religiöse Angelegenheiten, Rechts- und Menschenrechtsausschuss sowie das intellektuelle Komitee. Zu ihrer Arbeit gehören der Dialog und gemeinsame Sitzungen mit weiteren Parteien, auch mit den Regierungsparteien.

Für die Mitarbeit in der Partei ist zunächst bedeutend, über eine grundlegende Schulbildung zu verfügen. Darauf aufbauend werden Fachkenntnisse in verschiedenen politischen Feldern erworben.

Die PADÊ arbeitet selbstständig und ist zugleich in ständiger Kooperation mit der Selbstverwaltung Şengals, da sie die gleichen Ziele verfolgen. Durch das System des Ko-Vorsitzes ist wie in der Selbstverwaltung sichergestellt, dass jede Verantwortung und jeder Posten gemeinsam und gleichberechtigt von einem Mann und einer Frau übernommen werden. Akhlas Smoqe ist Mitte 20 und in der PADÊ in Sinûnê verantwortlich für Politik und Diplomatie. Sie erläutert hierzu: „Als wir das große Leid erfahren haben, entschieden wir, dass nicht nur die Männer alles bestimmen können. Wir haben gesehen, dass ihre Entscheidungen nicht gut sind, wenn sie sie allein treffen. Das deckt nicht alles ab.“

Ein weiteres wichtiges Thema der Arbeiten ist der selbstbestimmte Wiederaufbau der gesamten Şengal-Region. Zu den Plänen und zukünftigen Vorhaben erklärt die Politikerin Akhlas Smoqe: „Wir haben weiterhin viele Tausende junge Frauen, die in ‚IS‘-Gefangenschaft leben. Dafür sind nicht nur wir zuständig, sondern auch die Außenwelt.“ Zudem hofft die PADÊ auf intensivere und beschleunigte Unterstützung bei der Aushebung von Massengräbern: „Ein Teil der Massengräber wurde geöffnet, die Leichen identifiziert und angemessen auf Friedhöfen beigesetzt. Doch es gibt weitere Massengräber. Seit über acht Jahren wird das nicht angegangen. Wenn irgendwo noch Angehörige sind, die nicht gefunden worden sind, die kein richtiges Grab haben, gibt es keinen Ort zum Trauern, das schmerzt die Gesellschaft.“

> „Als wir das große Leid erfahren haben, entschieden wir, dass nicht nur die Männer alles bestimmen können

Neben ihren Büros in Şengal unterhält die PADÊ auch Räumlichkeiten in Südkurdistan, in Bagdad und in mehreren überwiegend arabisch bewohnten Städten. Nachdem es zunächst den Versuch gab, PADÊ als Partei gänzlich zu ignorieren, konnten sie durch ihre Beständigkeit mittlerweile im gesamten Irak Anerkennung erlangen. Ende 2023 ist der PADÊ-Kandidat Qasim Keşko mit arabischen und êzîdischen Stimmen in den Provinzrat Mosul/Ninive gewählt worden ▶Exkurs S. 19. Dies galt für die Region Şengal als revolutionärer Moment.

Exkurs: Ganzheitlichkeit und Wichtigkeit der Frauenperspektive

In der gemeinsamen Selbstverwaltung der Region sollen die Frauen gleiche Rechte und Möglichkeiten haben wie Männer. Mehr noch: Es wird versucht, die Sichtweise der Frauen besonders zu berücksichtigen, da sie (wie in Europa auch) jahrhundertelang unterdrückt wurde. Daher werden durch das Prinzip des Ko-Vorsitzes alle wichtigen Positionen immer von einer Frau und einem Mann besetzt. Außerdem gibt es TAJÊ, den Zusammenschluss aller aktiven êzîdischen Frauen. In den meisten Arbeitsbereichen bauten Frauen eigene unabhängige Strukturen auf, die ausschließlich von Frauen ausgefüllt werden, so zum Beispiel bei der Pressearbeit oder der militärischen Selbstverteidigung. Damit ermächtigen die Frauen sich selbst und fordern den ihnen zustehenden Respekt ein. Es entsteht ein Kreislauf der positiven Entwicklung: Dadurch, dass die Frauen ihr Denken befreien und somit ihr Selbstverständnis verändern, verändert sich die gesamte Gesellschaft, was den Frauen wiederum mehr Möglichkeiten bietet, sich zu entfalten.

Durch die Art, wie Frauen aufwachsen, wie sie erzogen werden und dadurch, dass sie spezifischer von Krieg betroffen sind als Männer (z. B. durch Vergewaltigung als Kriegswaffe), ist ihr Blick auf die Welt ein anderer und ihr Drang nach Befreiung stark.

Die Perspektiven aller Geschlechter müssen gleichermaßen gehört und berücksichtigt werden, um ein ganzheitliches Verständnis für die Bedürfnisse der Gesellschaft zu entwickeln. Dadurch eröffnet sich auch die Chance, die Arbeit und das Denken immer wieder zu hinterfragen und etwa auf Vorurteile zu überprüfen.

Akhlas Smoqe im Sitzungssaal der PADÊ

Die Frauen-Diplomatie

Diplomasî a TAJÊ

Nachdem die Frauen und Familien Şengals nach dem Überfall des selbsternannten Islamischen Staats ins Gebirge geflüchtet waren, gründeten sie Komitees und Institutionen. Bereits dort betrieben sie auch diplomatische Arbeiten, empfingen Delegationen und internationale Besuche. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine diplomatischen Arbeiten von Frauen. Der Entschluss, ein eigenständiges Diplomatie-Komitee zu gründen, wurde 2019 auf einer Konferenz getroffen.

Durch den Überfall des „IS“ wurde besonders deutlich, dass Frauen spezifisch und besonders intensiv durch Genozide betroffen sind. Durch eine eigene Diplomatie auf internationaler Ebene wollten sie das Leid und den Widerstand der Frauen in Şengal sichtbar machen. Niemand kann die Wirklichkeit vor Ort so erklären und repräsentieren wie die êzîdischen Frauen selbst.

Suham Şingalî

Die Frauendiplomatie hat den prinzipiellen Anspruch: Wer diese Arbeit macht, muss die Wahrheit darstellen. Diese soll auf einem sehr direkten Wege, unverfälscht, mittels der Medien in die Welt getragen werden. Für alle Mitarbeiterinnen gilt, dass sie als êzîdische Frauen für die gesamte êzîdische Gemeinschaft arbeiten, nicht nur für sich selbst oder ihre Familie. Sie tun dies im Geist der Cangoriyên, derjenigen Menschen, die ihr Leben während des Kampfes oder des Einsatzes für die Gemeinschaft verloren haben.

Damit verfolgen die êzîdischen Frauen das Ziel, ihre Politik und Diplomatie vor der Welt selbst zu vertreten.

„Wir wollen erreichen, dass das Leid und auch die Stärke der Frauen Şengals von der Welt gesehen werden“, berichtet die 2001 geborene Suham Şingalî, Leitungsmitglied der Frauendiplomatie. Hierzu gehört auch zu verdeutlichen, dass das Verurteilen von einzelnen „IS“-Täter:innen das Problem nicht lösen wird, da eine gefährliche Struktur, eine Mentalität und Ideologie dahinter steht. Die Frauen fordern daher ein internationales „IS“-Tribunal.

Grundsätzlich gehört zur Arbeit des Diplomatie-Komitees der Aufbau von Beziehungen, die Pflege von Kontakten sowie die Kommunikation mit Akteuren der Region. Viel Kommunikation findet im digitalen Raum statt, so zum Beispiel mit den Vereinten Nationen, europäischen Parlamenten, Politiker:innen und Institutionen sowie auf einem intensiveren Level mit verschiedenen Institutionen innerhalb des Nahen Ostens.

Anlässlich anhaltender tödlicher Angriffe durch türkische Drohnen, die eine Fortführung des Genozid-Feminizids darstellen ▶Hintergrundtext S. 11, senden die Frauen zahlreiche Informationen, Beschwerden, Petitionen und Einladungen sowohl an internationale Institutionen wie die Vereinten Nationen und die Europäische Union als auch an irakische Regierungsmitglieder.

Als Verantwortliche der Diplomatie organisieren und empfangen sie europäische Delegationen, zum Beispiel von Journalist:innen aus Deutschland, Italien und Belgien. Dabei bieten sie ihnen die Möglichkeit, etwa Orte des Genozid-Feminizids sowie des Widerstands kennenzulernen und Zeitzeug:innen zu besuchen. Sie berichten von der Situation der êzîdischen Frauen vor Ort. Ein Schwerpunkt ist außerdem, die demokratisch aufgebaute Selbstverwaltung der Gesellschaft Şengals bekannt zu machen.

Um für die diplomatischen Tätigkeiten gut ausgebildet zu sein, kommen die Frauen regelmäßig zusammen und teilen ihr Wissen miteinander. Sie setzen sich mit Fragen auseinander wie: Was ist Diplomatie? Wie sollte sie betrieben werden? Zudem gibt es Kurse und Akademien, die sie absolvieren. Grundsätzlich gilt, dass sie stets damit beginnen, sich selbst zu bilden, und anschließend alle Anderen. Im Jahr 2023 wurde eine Akademie für die Mütter eröffnet, denn auch diese sollen ihre Wahrheit, Träume und Ziele selbst präsentieren können.

> Wird unsere Selbstverwaltung national und international anerkannt, bedeutet dies einen weiteren wichtigen Schritt für Frieden und Sicherheit in Şengal

Wie alle Frauenstrukturen in der Selbstverwaltung Şengals gehört das Diplomatie-Komitee zu TAJÊ. Das Komitee möchte auch über die Region hinaus alle Frauen zusammenbringen. So sind sie im Irak bereits mit verschiedenen Frauenorganisationen vernetzt und veranstalteten im Juli 2022 anlässlich des Genozid-Feminizid-Jahrestages gemeinsam eine internationale Frauenkonferenz in Bagdad. Mit dabei waren unter anderen Gästinnen aus Russland und Libanon.

Bis zum Zeitpunkt des Interviews fanden internationale Zusammentreffen des Diplomatie-Komitees ausschließlich innerhalb Şengals oder Iraks statt. Im Januar 2024 besuchten sie erstmals mit einer Delegation mehrere Länder der Europäischen Union sowie eine Konferenz im EU-Parlament.

„Unser Ziel ist, für êzîdische Frauen und die êzîdische Gesellschaft einzutreten“, fasst Suham Şingalî zusammen, „die Regierungen haben uns nicht vor dem ‚IS‘ geschützt, sondern uns ausgeliefert. Auf die Anerkennung des Genozids durch einige Staaten muss unbedingt der Schutz unserer Gemeinschaft folgen. Wird unsere Selbstverwaltung national und international anerkannt, bedeutet dies einen weiteren wichtigen Schritt für Frieden und Sicherheit in Şengal.“

Frauen-Konferenz mit internationalen Vertreterinnen

Die Frauenpresse Şengals – RAJIN

Ragihandina Jinên Şengalê

Im Jahr 2015 wurde damit begonnen, explizit in Şengal eine freie Presse aufzubauen und den Êzîd:innen hiermit eine eigene mediale Stimme zu geben. Es fanden Bildungstage mit 15–20 Personen statt, der intensive Aufbau erfolgte dann mit sechs jungen Menschen, überwiegend Frauen. Mittlerweile sind die eigenständigen Frauen-Pressearbeiten unter der Ragihandina Jinên Şengalê (kurz RAJIN) – Frauenpresse Şengals organisiert. Viele der Mitarbeiterinnen sind mit 19 oder 20 Jahren recht jung. Bisher arbeiten ausschließlich Êzîdinnen in RAJIN, zukünftig möchten sie in dieser Hinsicht vielfältiger werden.

In der Vergangenheit ist die êzîdische Geschichte und mit ihr die Geschichte der vielen Massaker und Genozide ausschließlich mündlich überliefert worden. Dies hatte zur Folge, dass es kaum zeitliche Einordnungen, kein Archiv mit Daten und Fakten gab. Die Frauenpresse legt daher viel Wert auf die Dokumentation von Wissen und Geschichten aus der Region.

Evîn Zenda

Eine freie Presse wird als Teil des Wiederaufbaus und der Erneuerung der Gesellschaft betrachtet. Die Pressemitarbeiterin Evîn Zenda bringt sich seit drei Jahren in diese Arbeiten ein und berichtet hierzu: „Die jungen Frauen in Şengal gehen der Pressearbeit nicht nur als eine Art von Ausbildung und Beruf nach, vielmehr tragen sie zu einer Vielzahl von Veränderungen in der Gesellschaft bei.“

Im Andenken an die gefallenen journalistischen Vorreiterinnen hat RAJIN Prinzipien, auf deren Grundlage sie aktiv sind: Sie verrichten ihre Arbeiten vollumfänglich eigenständig als Frauen. Sie berichten als freie Presse, die sich der Gesellschaft widmet. Dabei behandeln sie bewusst, ausgerichtet an der Philosophie des kurdischen Vorreiters Abdullah Öcalan ▶Exkurs S. 15, die drei Themenbereiche Gesellschaft, Naturschutz und Frauenbefreiung.

Da sie die freie Frau ins Zentrum ihrer Tätigkeiten stellen, ist es ihr erklärtes Ziel, bestehende Probleme in der Gesellschaft zu thematisieren, sie aus der Frauenperspektive ▶Exkurs S. 29 zu durchleuchten, Problemlösungen vorzuschlagen und somit dafür zu sorgen, dass die Perspektiven von Frauen wahrgenommen werden. Sie berichten nicht nur tagesaktuell, sondern erarbeiten ein ganzheitliches Verständnis für die vielfältigen Geschehnisse. Nach innen zielen sie auch darauf ab, die êzîdische Bevölkerung in Şengal aufzuklären, nach außen hin möchten sie die Stimme aller Êzîdinnen werden.

Zu ihren konkreten Aufgaben gehören allgemein journalistische Tätigkeiten für Fernsehen und Radio. Sie erstellen Dossiers, in denen sie vielfältige gesellschaftliche Themen bearbeiten. Sowohl für Jin-TV (kurdischer Frauensender) wie auch für Çira-TV (êzîdischer Sender), die weltweit geschaut werden, erstellen sie mehrere wöchentliche Formate: Tagesthemen, politische Themen und Programme, Frauenthemen, Naturschutz, Naturheilkunde, Kinder-/Jugendthemen, Erziehung/Bildung, Frauengeschichten, Erzählungen, Märchen aus der êzîdischen Kultur.

Bei aktuellen Angriffen gehen die jungen Mitarbeiterinnen direkt an den Ort des Geschehens, um aus der Situation, aus der konkreten Realität heraus zu berichten. Internationale Presse berichtet selten darüber, sodass Evîn Zenda nachdenklich fragt: „Ich selbst bin 27 Jahre alt und habe nicht studiert. Aber nachdem ich gesehen habe, was meine Gesellschaft erleiden musste, habe ich mich auf die Suche nach Antworten gemacht. Wenn wir eine der ältesten Kulturen sind, wenn wir im Kern eine ökologische Gesellschaft sind, wenn die Philosophie dieser Gesellschaft auf der Freiheit der Frauen beruht, warum sieht dann diese, sich als demokratisch definierende Weltgemeinschaft diese Gesellschaft nicht? Erkennt sie nicht an?“

Für die umfassenden Aufgaben werden die jungen Frauen von erfahrenen Mitarbeiterinnen ausgebildet. Grundlegender Bestandteil der Ausbildung ist zunächst das Erlernen des lateinischen Alphabets, weil staatliche Schulen die arabische Schrift lehren, das Kurdische aber in lateinischen Buchstaben geschrieben wird. Davon ausgehend erlernen die jungen Frauen weiteres medial-journalistisches Handwerkszeug: Die Frauen werden befähigt, sich ein Bild von der Lage zu machen und dies niederzuschreiben; sie lernen, wie sie Interviews vorbereiten und führen, wie sie (Info-)Dossiers erstellen, wie sie recherchieren und einen Artikel schreiben.

Zu Êzîd:innen in der Diaspora und mit den êzîdischen Institutionen in Europa gibt es einen engen Austausch, insbesondere zwischen den Frauenorganisationen. Darüber hinaus arbeiten sie an weiterer Vernetzung, was im irakischen Staat jedoch aktiv zu verhindern versucht wird. So gibt es für die êzîdische Presse Verbote, an bestimmte Orte zu gehen, ihr Equipment wird beschlagnahmt und zerstört, sie kommen in Gewahrsam, werden geschlagen und eingeschüchtert. Daher ist ein wichtiges Ziel von RAJIN auch, von staatlichen Presse-Agenturen als Informationsquelle anerkannt zu werden. Als ersten Schritt versuchen sie, als Ansprechpartnerinnen zum Thema Êzîd:innen im Irak und spezifisch in Şengal wahrgenommen zu werden.

Exkurs: Vorreiterinnen

Als Vorreiterin und treibende Kraft seit der ersten Stunde beziehen sich die Pressemitarbeiterinnen auf Cangorî Nûjiyan Erhan. Als der selbsternannte „IS“ nach dem fluchtartigen Rückzug der PDK-Pêşmerga ▶Hintergrundtext S. 11 am 3. August 2014 seinen Genozid-Feminizid in der Şengal-Region begann, begab sich Nûjiyan Erhan in diese Region.

Evîn Zenda erinnert sich an Cangorî Nûjiyan Erhan: „Nûjiyan hat damit begonnen, den jungen Menschen zu zeigen, wie man einen Stift in der Hand hält. Angefangen bei Lesen und Schreiben bis hin zur vollkommenen Entwicklung der Persönlichkeiten, die die Last ihrer Gesellschaft sehen, niederschreiben und den Einfluss des Unterdrückt-Werdens zu Wort bringen.“ Auch Cangorî Deniz Firat gilt den Frauen als Vorbild: Die kurdische Journalistin gehörte 2014 zu den ersten Medienschaffenden, die aus dem Geflüchtetenlager Mexmûr über die Angriffe der „IS“-Terrormiliz in Kurdistan berichteten.

Mitarbeiterinnen im RAJIN-Büro

Die TAJÊ-Kommission für Finanzen und Wirtschaft

Komîsyona Darayî û Aborî a TAJÊ

Teil der Freiheitsbewegung der êzîdischen Frauen TAJÊ ist auch eine eigenständige Kommission für Finanzen und Wirtschaft. Bereits seit 2017 entwickelte sich die Idee, Frauenkooperativen ▶Exkurs S. 35 im Şengal aufzubauen. Vor 2014 haben die Frauen wenig das Haus verlassen oder sind für Lohn arbeiten gegangen. Diese gesellschaftliche Aufgabenverteilung wurde während des zerstörerischen und grausamen Überfalls des „IS“ in ihren Grundsätzen erschüttert und daraufhin infrage gestellt.

Warum eine eigenständige Frauen-Kommission?

Einerseits wurde festgestellt, dass der Wiederaufbau der Region und ihrer Wirtschaft nur gelingen kann, wenn alle, also auch die Frauen, sich beteiligen. Andererseits sollen die Frauen und ihre Familien ökonomisch und psychologisch entlastet werden. Insbesondere vor dem Hintergrund des Genozid-Feminizids hilft es ihnen, durch sinnvolle Arbeit beschäftigt zu sein. Arbeitslosigkeit ist in der Region ein großes Problem, da von außen nicht investiert wird. Die Entschlossenheit der êzîdischen Gesellschaft, im Şengal selbst etwas entstehen zu lassen, soll somit auch der Abhängigkeit von externen Investitionen etwas entgegensetzen. Selîma Suleyman ist 20 Jahre alt, Mitarbeiterin der Kommission, und sagt hierzu: „Wir haben die Ökonomie des Demokratischen Autonomierats und der Frauen entstehen lassen, damit die Menschen den Tag über beschäftigt sind und den Wiederaufbau von Şengal voranbringen.“

Selîma Suleyman

Zu den Prinzipien der Frauenkooperativen gehört, dass neu geschaffene Arbeitsplätze ausschließlich Frauen angeboten werden, dass sie grundsätzlich einen höheren Lohn zahlen als andere und dass der Überschuss der bestehenden Kooperativen den Aufbau weiterer Produktionsstätten dieser Form finanzieren soll.

Der Fokus liegt nicht darauf, sich zu bereichern, wenngleich auch die Möglichkeit finanzieller Unabhängigkeit für Frauen geschaffen werden soll. Die Lebensperspektiven von Frauen sollen über den Haushalt hinausgehen. Die Berufstätigkeit von Frauen führt auch zu einer Veränderung der Rolle der Frau in der Gesellschaft. Die 28-jährige Nadia Hacî, ebenfalls Mitarbeiterin der Kommission, bringt das auf den Punkt: „Nach dem Genozid war es anfangs schwer, das aufzubauen, aber die Akzeptanz wird immer größer und mit ihr auch die Möglichkeiten.“

Praktisch sind die Arbeiten der TAJÊ-Kommission für Finanzen und Wirtschaft so weit fortgeschritten, dass mehrere Frauenkooperativen bereits erfolgreich in Betrieb sind. Hierbei werden Anbau, Produktion und Vertrieb so weit wie möglich zusammengedacht. In Xanesor gibt es beispielsweise eine Cafeteria mit Parkanlage und daneben eine Bäckerei, die die Cafeteria versorgt. An einem anderen Ort gibt es eine Obstbaumplantage in Mischkultur mit einem Gemüsegarten. Diese Kooperative gibt ihre Erzeugnisse an eine weitere Kooperative, die wiederum das Gemüse einlegt und aus dem Obst Marmelade herstellt. Diese Produkte werden dann in einem zugehörigen Laden verkauft. Wiederum in Xanesor gibt es auch ein Kleidungsgeschäft, das von Frauen betrieben wird, welche die Kleidung zum Teil selbst herstellen. Eine Näherei-Kooperative zu diesem Geschäft befindet sich im Aufbau, daher wird momentan noch hauptsächlich zu Hause genäht.

Eine Mitarbeiterin backt Brot in der Bäckerei in Xanesor

Eine weitere bestehende Frauen-Kooperative ist eine Baumschule in Serdeşt. Die Obstbäume, die sie hier züchten und an die Gesellschaft verkaufen, sollen auch zur Selbstversorgung der Familien beitragen. Des Weiteren gibt es in Borik, Şengal-Stadt und Xanesor je eine Brot-Bäckerei der Frauen und eine weitere Cafeteria mit Parkanlage befindet sich im Aufbau. Sie entsteht zwischen Sinûnê und Kerse und die Gestaltung soll insbesondere Kinder und Jugendliche ansprechen, sodass für die Parkanlage auch ein kleines Riesenrad und Karussells eingeplant sind.

Da alle bisher aufgebauten oder im Aufbau befindlichen Kooperativen im Kerngebiet Şengals liegen, arbeiten dort bisher ausschließlich êzîdische Frauen, denn der arabische Bevölkerungsanteil ist hier sehr gering ▶Exkurs S. 19. Die TAJÊ-Kommission für Finanzen und Wirtschaft plant auch Kooperativen an anderen Orten. Denn die arabischen Frauen sollen genauso die Möglichkeit bekommen, sich am ökonomischen Leben der Region zu beteiligen und dadurch mehr Freiheiten und Unabhängigkeit erlangen. Nadia Hacî und Selîma Suleyman sind sich einig: „Ein minimaler Anteil unserer Gesellschaft heißt das nicht gut und unterstützt uns nicht, aber der Großteil der Gemeinschaft steht hinter den Arbeiten der Frauen und freut sich, dass sie sich im wirtschaftlichen Bereich einbringen, mit anpacken und das Leben in Şengal aufblühen lassen.“

Nadia Hacî

Wie an den Beispielen zu erkennen, sind die Arbeitsbereiche der Frauenkooperativen sehr vielfältig, sodass sie es selbst übernehmen, sich gegenseitig auszubilden.

Exkurs: Was sind Kooperativen?

Kooperativen sind das Herzstück einer kommunalen Wirtschaft und im besten Fall auch ein Werkzeug, um diese zu erkämpfen. Eine Kooperative ist eine Gruppe von Menschen, die in organisierter Form Bedürfnisse befriedigt. Wie der Name beschreibt, passiert das durch zwischenmenschliche Kooperation an Stelle von kapitalistischer Konkurrenz. Entscheidend ist dabei, dass jegliche materielle und immaterielle Produktionsmittel in den Händen der dort arbeitenden Menschen – also vergesellschaftet – sind.[10]

[10] https://www.kurdistan-report.de/index.php/archiv/2022/93-kr-219-januar-februar/1228-kooperieren-statt-konkurrieren?highlight=WyJrb29wZXJhdGl2ZSIsImtvb3BlcmF0aXYiXQ== (letzter Aufruf: 29.05.2024).

Das Sprachbildungsinstitut der Bevölkerung Êzîdxans

Sazîya Perwede Zimane cîvaka Êzîdxanê

Nisrîn Sedo Xelef

Ein Jahr nach dem Völkermord, 2015, wurde für die Kinder der Region eine Bildungseinrichtung gegründet. Die Kinder waren physisch und mental sehr stark von dem Überfall und der zwangsislamisierenden Herrschaft des „IS“ betroffen, traumatisiert, von ihrer eigenen Kultur und Religion entfremdet und sangen manchmal sogar Textpassagen aus der Scharia. Die Scharia ist eine islamische Gesetzessammlung aus dem Koran und den Überlieferungen des Propheten Mohammed, in der auch die Anwendung von Körperstrafen wie Steinigung oder Auspeitschen festgeschrieben ist. Da es in der Region ausschließlich arabischsprachige Schulen des irakischen Staates oder der südkurdischen PDK-Regierung ▶Hintergrundtext S.11 gab, war es für die Êzîd:innen umso wichtiger, ihre eigenen Schulen zu eröffnen. Diese verstehen sie auch als Reha-Einrichtungen. Die Bildungsbiografien vor allem der teils jugendlichen Lehrkräfte weisen durch den „IS“-Überfall einen Bruch auf, der daran deutlich wird, dass viele von ihnen selbst nie die Schule abschlossen.

Nisrîn Sedo Xelef ist eine am Anfang der 2000er geborene Lehrerin. Sie erinnert sich an die Anfänge: „Als wir das Institut gegründet haben, starteten wir in einem Zelt im Geflüchtetencamp, auf dem Gipfel des Serdeşt-Berges. Damals war es sehr hart. Während dieser Zeit auf dem Berg war es aufgrund des vielen Regens sehr schwierig. Es gab keine Stifte oder Bücher oder ähnliches. Alles wurde auf nur einer Tafel geschrieben. Vormittags organisierten und lernten wir für uns und mittags halfen wir den Kindern zu vergessen, was passiert war.“

Diese neueröffneten Schulen ermöglichten den Kindern, ihre Religion, ihre eigene Kultur und ihre eigene Sprache kennenzulernen und zu erhalten. „Wir haben in dieser Zeit einfach versucht, unser Bestes gegeben“, schließt Nisrîn Sedo Xelef.

Nach der Befreiung der umliegenden Dörfer vom „IS“ wurden auch dort Schulen eröffnet, sodass es mittlerweile knapp zehn Bildungseinrichtungen dieser Art in Şengal gibt.

Im Gegensatz zu den anderen Schulen findet der Unterricht prinzipiell ohne Gewalt und ohne Zwang statt. Außerdem gibt es keine Geschlechtertrennung. Die Kinder sollen sich mental und physisch erholen und ein freies Denken entwickeln. Gemeinsam lernen sie auch die gesellschaftliche Selbstorganisierung kennen.

Im Unterricht wird neben Mathematik, Arabisch und Englisch auch die lateinische Schrift gelehrt, denn die kurdische Sprache Kurmancî nutzt das lateinische Alphabet. Viele ältere Frauen können nicht Lesen und Schreiben und haben über eigenen Unterricht nun auch die Möglichkeit, sich zu bilden.

> „Der Krieg des türkischen Militärs in Şengal sorgt dafür, dass die Kinder nicht zur Schule gehen können

Êzîdische Lehrkräfte unterrichten êzîdische Kinder von sechs Jahren bis zum Mittelschulalter in ihrer Kultur und Religion sowie in ihrer Sprache, um sie von der islamistischen Ideologie zu entfernen und zu ihrer eigenen kulturellen und religiösen Identität zurückzubringen. Diese wird lebendig bewahrt.

Eine wichtige Tätigkeit der Bildungsorganisation ist es auch, Überzeugungsarbeit in den Familien zu leisten, erzählt Nisrîn Sedo Xelef und betont in diesem Zusammenhang: „Wenn eine Drohne angreift oder Bomben platziert werden und dadurch Menschen sterben, dann sehen diese Kinder die Leichen mit eigenen Augen und bekommen natürlich Angst. Dann gehen wir zu diesen Familien und versuchen sie zu überzeugen, ihre Kinder wieder in die Schule zu schicken. Doch aufgrund andauernder Drohnenangriffe verlieren viele die Hoffnung. Die Angst ist immer noch in ihren Herzen.“ Die Mitte der 2000er geborene Suad Silo Nagîf ist ebenfalls Lehrerin und bekräftigt: „Der Krieg des türkischen Militärs in Şengal sorgt dafür, dass die Kinder nicht zur Schule gehen können.“

Suad Silo Nagîf

Die Organisation für Bildung leistet viel für die Gemeinschaft und den Kulturerhalt. Ein Problem ist jedoch, dass der irakische Staat die Schulen und ihre Abschlüsse weder unterstützt noch anerkennt. Die Absolvent:innen werden daher noch nicht durch Zertifikate gewürdigt. Dafür wollen sie sich weiterhin einsetzen, aber auch ohne die zentralstaatliche Anerkennung weitere Schulen in Şengal eröffnen.

Junge Frauen auf dem Weg zum Volksrats-Kongress

Eine Schule neben Zelten geflüchteter Familien in der Serdeşt-Hochebene

Der Kindergarten in Xanesor

Baxçeyê Zarokan a Xanesorê

Sêvê Xêro Ebas

Im Jahr 2020 eröffnete in Xanesor der erste Kindergarten Şengals. Seitdem leitet Sêvê Xêro Ebas, die Anfang 40-jährige Kindergärtnerin, die Einrichtung und betreut die Kinder. Eine zweite Erzieherin ist die Lehrerin und zuständig für die Programmgestaltung.

Die Eröffnung des Kindergartens war ein wichtiger Schritt für die Zukunft der Gesellschaft, denn die Kinder sind psychologisch extrem vom Genozid-Feminizid und dessen umfangreichen Folgen betroffen. Neben dem Aufwachsen in einer schwer traumatisierten Gesellschaft sind die andauernden Angriffe durch das türkische Militär ein gravierender Faktor, der die gesunde Entwicklung der Kinder in Şengal behindert ▶Hintergrundtext S. 11. Mit dem Kindergarten haben sie nun einen geschützten Raum, um freudige Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder können hier gemeinsam Spaß haben und glücklich sein. Dies hilft ihnen, die schrecklichen Erfahrungen zumindest für einige Zeit zu vergessen, was eine wichtige Voraussetzung dafür darstellt, Traumata und Ängste zu überwinden.

Insgesamt werden in diesem Kindergarten 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. Jede Woche ist er von Freitag bis Dienstag jeweils bis um 16 Uhr nachmittags geöffnet. Da Mittwoch der wöchentliche Feiertag im êzîdischen Glauben ist (der Tag, an dem die Schöpfung der Erde vollendet wurde), ist er mittwochs und donnerstags geschlossen. Eine spezielle Ausbildung über einen Schulabschluss hinaus hat weder die Betreuerin noch die Leiterin. Der Bedarf nach Betreuung für weitere Kinder ist hoch. Derzeit gibt es jedoch nicht ausreichend Erzieher:innen für eine Erweiterung.

„Die Kinder brauchen so vieles. Was auch immer wir tun, es ist nicht genug“, berichtet Sêvê Xêro Ebas über den schwierigen Alltag. „Manchmal, wenn sie eine Drohne hören, erschrecken sie so sehr, dass sie weglaufen. Wir versuchen sie zu beruhigen, doch selbst wenn nichts mehr zu sehen oder zu hören ist, sind sie immer noch voller Angst. Sie wissen, dass die Situation hier nicht wirklich sicher ist. Sie haben Angst und sie verstehen.“ Um Antworten auf diese bedrückende Realität des Drohnenkrieges zu finden, ergreifen sie Initiative: „Manchmal veranstalten wir kleine Feste und verteilen Geschenke, nur um sie fröhlich zu sehen und sie all das einen Moment vergessen zu lassen“, erzählt Sêvê Xêro Ebas.

Mit Freude schauen gerade die älteren Kinder auf ihre beginnende Schulzeit. Im Kindergarten lernen sie bereits Buchstaben und Zahlen. Alle Kinder bekommen Geschichten erzählt. Ihnen werden Sport, Malen und wichtige Werte und Normen vermittelt. Zudem erwerben sich alle Kinder grundlegende hygienische Kenntnisse und ihnen wird beigebracht, wie sie ihre Umgebung ordentlich halten. Die Mittel des Kindergartens für Lern- und Spielmaterial für die Kinder sind sehr begrenzt. Da die Erzieherinnen um die schwierige Situation der Waisenkinder wissen und es ihnen auch ein persönliches Anliegen ist, dass es den Kindern gut geht, kaufen sie Geschenke oder Kleidung manchmal auf eigene Kosten. Sêvê Xêro Ebas betont, dass sie viel mehr Kindern gerne bessere Bedingungen ermöglichen möchte: „Ich bitte Deutschland und andere Länder im Ausland, die Kindergärten zu fördern. Die Kinder brauchen dringend mehr Unterstützung.“

Die Kindergärtnerinnen sind vielfältig aktiv. Neben der konkreten Arbeit mit den Kindern kümmern sich die Mitarbeiterinnen auch um die Begleitung von Familien. Monatlich treffen sie sich mit Müttern zum Beratungsgespräch oder besuchen die Familie der Kinder zuhause. Gemeinsam besprechen sie die Entwicklung der Kinder und geben den Eltern Ratschläge.

Durch die Selbstverwaltung wurden teils mit finanzieller Unterstützung internationaler NGOs mittlerweile drei weitere Kindergärten eröffnet: ein zweiter in Xanesor, einer in Serdeşt und einer in Şengal-Stadt. Die Erzieherinnen aller Kindergärten der Region organisieren einen übergreifenden Austausch über pädagogische Methoden, Programme, Lerninhalte und vieles Weitere.

Sêvê Xêro Ebas betont die gesellschaftliche Bedeutung der Einrichtung: „Wenn Mütter ihre Kinder zu uns bringen, haben sie Zeit für selbstbestimmte Aktivitäten. Manche lernen zum Beispiel Lesen und Schreiben. Einige nutzen die Zeit für die Hausarbeit, andere nehmen an Kursen teil. Manche Mütter gehen einer bezahlten Beschäftigung nach, beispielsweise als Schneiderin, was ihnen ein zusätzliches Einkommen ermöglicht.“ Die Betreuung der Kinder ist somit nicht nur für die Kinder selbst wichtig, sondern schafft gerade Müttern Freiräume und neue Perspektiven.

Eine Erzieherin verteilt Getränke im Kindergarten

Auch die Kinder feiern das êzîdische Neujahrsfest

Das Krankenhaus der Gefallenen von Xanesor

Nexweşxana Şêhîden Xanesorê

Die 17-jährige Necla Newaf ist angehende Krankenschwester. Sie berichtet über die Zeit zu Beginn des Genozid-Feminizids, als die êzîdische Bevölkerung sich in der Serdeşt-Ebene sammelte: „Jegliche medizinische Erstversorgung fehlte. Im Ausnahmezustand wurde in Serdeşt direkt ein Gesundheitskomitee gegründet. Viele junge Menschen und welche, die eine Ausbildung hatten, meldeten sich, um im Bereich Gesundheit mitzuwirken. Das hat mich sehr motiviert.“ Das Krankenhaus, in dem sie heute ehrenamtlich arbeitet, trägt den Namen „Nexweşxana Şêhîden Xanesorê“, Krankenhaus der Gefallenen von Xanesor. Es wurde wieder aufgebaut, nachdem der „IS“ das Krankenhaus 2017 angegriffen hatte. Den damals ums Leben gekommenen Menschen ist das instandgesetzte Krankenhaus heute gewidmet.

Necla Newaf

Das Krankenhaus in Xanesor hat täglich von 8–12 Uhr geöffnet und es kann in Notfällen auch außerhalb dieser Zeiten Kontakt aufgenommen werden. In dieser Zeit betreut Necla Newaf die Patient:innen-Aufnahme, nachmittags besucht sie die Schule, denn sie absolviert außerhalb Şengals ihre dreijährige Ausbildung. Neben ihr arbeiten weitere Ehrenamtliche im Krankenhaus: Es gibt einen Notarzt, einen Chirurgen, einen Pharmazeuten, eine Assistenzärztin und die Verwaltung. Drei Frauen sind im Bereich der Naturheilkunde tätig. Alle Mitarbeitenden haben ihr Studium bzw. ihre Ausbildung außerhalb der Region Şengal absolviert, eine Ausbildung kann im Krankenhaus Xanesor leider nicht angeboten werden.

Insgesamt gibt es drei Krankenwagen, die für die gesamte Region Şengal zuständig sind. Die Sanitäter, die normalerweise mit den Krankenwagen unterwegs sind und alle eine medizinische Grundausbildung haben, arbeiten wenn nötig auch als Ersthelfer im Krankenhaus. Grundsätzlich werden alle Menschen unabhängig der Ethnie oder Glaubenszugehörigkeit gleichermaßen medizinisch behandelt. So fahren sie bei Bedarf in alle Dörfer der Region, êzîdische sowie arabische ▶ Exkurs S. 19.

Das Krankenhaus und die Krankenwagen werden durch die Selbstverwaltung, also durch die Bevölkerung selbst, finanziert. Von der irakischen Regierung bekommt der Gesundheitsbereich trotz ausdrücklichem Wunsch keinerlei Unterstützung, aus dem Ausland in einzelnen Fällen.

Die Ausstattung des Krankenhauses reicht aufgrund der mangelnden Ausstattung nur für eine Grundversorgung. In der Regel können nur eine Erstversorgung oder kleinere Untersuchungen durchgeführt werden. Im Notfall ist für Patient:innen eine Betreuung von ein bis zwei Nächten möglich. Die finanzielle Lage führt zu enormen Problemen: Größere Geräte, wie Ultraschall- und Röntgengeräte, können nicht durch den Volksrat finanziert werden. Auch die Versorgung mit grundlegenden Medikamenten, mit Verbandsmaterial und medizinischen Instrumenten ist trotz vereinzelter Sachspenden aus dem Ausland längst nicht ausreichend. In der Şengal-Region wirkt sich problematisch aus, dass Fachärzt:innen und Apotheken zu teuer für die Menschen sind. Im Krankenhaus müssen prinzipiell keine Behandlungskosten gezahlt werden, sondern nur ein geringer, für die Bevölkerung erschwinglicher pauschaler Beitrag von 2000 irakischen Dinar (etwa 1,40 €). Für alle größeren Eingriffe oder spezielle Behandlungen müssen die Menschen in die außerhalb Şengals liegenden Städte Tel Afar oder Mosul fahren, was deutlich teurer ist.

> „Wir müssen Hand in Hand agieren, damit wir diese schweren Zeiten gut bewältigen können

Fehlen Materialien für Behandlungen oder sind die Ärzte anderweitig im Einsatz, können viele Bedarfe nicht abgedeckt werden.

Necla Newaf beschreibt die Folgen ihrer Arbeitssituation speziell für Frauen: „Fehlt die Ausstattung, um die Frauen vom Anfang der Schwangerschaft bis hin zur Entbindung und der Nachsorge gut zu betreuen, müssen wir die Frau weiterleiten. Das heißt, sie muss in die nächstgrößere Stadt außerhalb von Şengal. Sie haben dann keine Unterstützung und sind gänzlich auf ihre eigenen Mittel angewiesen, etwa um ein Auto zu organisieren. Nicht alle sind im Besitz eines Fahrzeugs oder können fahren. Das stellt die Gesellschaft vor Herausforderungen.“

Hinsichtlich der medizinischen Versorgungssituation für die vielen traumatisierten Frauen erklärt Necla Newaf, dass sie ihnen nur eine allererste Hilfe in Form von Notfall-Medikamenten geben könnten, es darüber hinaus aber gänzlich an Psychologie und Therapieangeboten fehle. Zum gynäkologischen Bereich erläutert sie: „Wir sind sehr bemüht Angebote der Gynäkologie zu schaffen, etwa Schwangerschaftsbegleitung, Entbindung und Nachsorge. Eine gynäkologisch ausgebildete Frau haben wir leider nicht, aber wir haben einen Arzt, der auch Geburten begleiten kann. Damit die gebärenden Frauen sich gut und sicher aufgehoben fühlen, arbeiten der Arzt und die Assistenzärztin immer gemeinsam.“

Necla Newaf zieht viel Kraft aus dem gemeinsamen Engagement: „Jede Person, die auch nur die kleinste Möglichkeit hat, opfert ihre Zeit und unterstützt die Arbeit.“ Über ihre Motivation, langfristig im Bereich Gesundheit tätig zu sein, erklärt sie: „Das Leid unserer Gesellschaft ist einfach so groß und wir sind sehr, sehr eingeschränkt in unseren Möglichkeiten. Ich fühle mich verpflichtet, auch ehrenamtlich aktiv zu sein. Es ist undenkbar, nicht zu helfen. Wir müssen Hand in Hand agieren, damit wir diese schweren Zeiten gut bewältigen können.“

Das Krankenhaus in Xanesor

Eingangsbereich des Krankenhauses

Das Naturheilkunde-Komitee

Komîteya dermanên xwezayî

Seit 2019 forschen Frauen in Şengal im Naturheilkunde-Komitee zu natürlichen Heilmethoden. Sie praktizieren, recherchieren und archivieren das in der Gesellschaft vorhandene Wissen. In Şengal gibt es eine lange Tradition und eine ausgeprägte Kultur im Bereich der Naturheilverfahren. Allgemein herrscht ein großes Vertrauen in die Natur und die in diesem Bereich forschenden Frauen ziehen ihre Motivation auch aus der Skepsis, ob chemische oder künstliche Pharmazieerzeugnisse nicht auch schädlich für den Körper sein können.

Mizgin Hesan

Mizgin Hesan ist Mitte 20 und hat sich der Naturheilkunde verschrieben. Gemeinsam haben sie und weitere Engagierte sich das Ziel gesetzt, möglichst viel Wissen zu sammeln und es der Gesellschaft wieder zur Verfügung zu stellen: „Das erlernte Wissen dient der Bevölkerung. Unsere ältere Generation begrüßt das sehr und möchte Naturheilkunde verstärkt nutzen. Im Gegensatz dazu hat die jüngere Generation kaum Berührung mit altem Wissen und noch Schwierigkeiten, sich damit anzufreunden. Wir möchten nicht, dass diese alte Tradition ausstirbt, und lassen die Kompetenzen unserer weisen Großeltern wieder lebendig werden.“

> „Wir lassen die Kompetenzen unserer weisen Großeltern wieder lebendig werden

Das Komitee besteht aus drei Frauen: Eine Fachfrau mit viel praktischer Erfahrung und Wissen bildet neben Mizgin Hesan noch eine weitere junge Frau in naturheilkundlichen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen aus. Sie erlernen die Methoden der Naturheilverfahren sowie die Produktion von Tees, Salben und Medikamenten. Teil der Arbeit sind auch Hausbesuche und Exkursionen mit älteren Frauen in der Natur: „Wenn wir die Hausbesuche machen, beobachten wir, dass es überwiegend die Männer sind, die erzählen und ihre Erfahrungen weitergeben können. Die Frauen machen es weniger, weil ihnen seltener beigebracht wurde, wie das alte Wissen zu praktizieren ist. Dabei waren ursprünglich die Frauen diejenigen, die die Natur gut kennen und sie verstehen. In der Vergangenheit wurde ihnen verwehrt, sich wie die Männer frei in der Natur zu bewegen, um Pflanzen zu entdecken und zu sammeln. Auch heute steht es ihnen nicht zu. So besitzen sie Wissen, das lange nicht umgesetzt wurde. Hinzu kommt, dass es nur wenige Möglichkeiten für die Anwendung des Wissens gab. Unter diesen Umständen ging mit der Zeit leider einiges an Weisheit verloren. Wir sind dabei, es zu fördern und wieder ins Leben zu rufen.“

Aufgrund der mangelnden Ausstattung ist eine umfassende Behandlung und medizinische Betreuung in Şengal derzeit nicht möglich, weder naturheilkundlich noch schulmedizinisch. Mizgin Hesan wünscht sich bessere Bedingungen für die Arbeit des Komitees: „Schade ist, dass wir in unseren Möglichkeiten massiv eingeschränkt sind. Uns fehlen die nötigen Utensilien zum Verarbeiten und Herstellen von Produkten. Aufbewahrungsmöglichkeiten und Arbeitsinstrumente sind Mangelware und ein Labor fehlt uns leider gänzlich.“

Ihre Naturheil- und Gesundheitsprodukte verkaufen sie zur eigenen Refinanzierung auf Märkten. Zugleich stellen sie sämtliche selbst hergestellten Produkte und Medizin dem Krankenhaus zur Verfügung.

Das Komitee arbeitet beständig weiter und vor allem im gynäkologischen Bereich ist dies noch aus einem anderen Gesichtspunkt sehr hilfreich: Die Untersuchung durch einen männlichen Arzt ist für Frauen schambesetzt. Da in der Naturheilkunde ausschließlich Frauen tätig sind, gibt es eine große Offenheit zur Beratung und Behandlung mit natürlichen Verfahren.

Mizgin Hesan freut sich, die Naturheilkunde auch im Fernsehen präsentieren und damit vielen zugänglich machen zu können: „Die angewendeten Methoden und die umfangreichen Kenntnisse über die Heilkräfte der Natur dürfen nicht verloren gehen. Wir tun unser Bestmögliches, um die Naturheilkunde lebendig zu halten und weiterzuentwickeln.“

Kunst- und Kultur-Mädchengruppe in Xanesor – Stêrka Nexşa

Der Frauenbereich des Kunst- und Kulturvereins in Xanesor ist nach einer bedeutenden weisen Frau der êzîdischen Geschichte namens Sitiya Nexşa benannt. In der Mädchengruppe „Stêrka Nexşa“ wirken auch Mädchen aus den Nachbarorten mit. Die Jugendliche Berîvan Ahmed und die zwei Jahre jüngere Sozin Seydo sind bereits seit 2018 dabei. Zweimal die Woche treffen sie sich zum Üben. Das Angebot des Kunst- und Kulturvereins umfasst ein breites Spektrum traditioneller êzîdischer Kultur. So können Interessierte das Musizieren mit traditionellen Musikinstrumenten wie Def, Erbane, Tembûr und Saz erlernen. Über die Instrumente, Theater, Tänze und Lieder werden die Hintergründe der vor allem mündlich überlieferten Geschichte kennengelernt. Hierdurch erwerben sie auch Wissen über gesellschaftliche Ethik, welche eng mit der Kultur verbunden ist. Es gibt ein festes Programm, welches an die Ideen und Wünsche der Mädchen angepasst wird. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos.

Berîvan Ahmed

Bühnenauftritte auf Festen stärken die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Frauen. Sozin sagt hierzu: „Durch das Singen, dass wir die alten Tänze kennengelernt haben und weil ich gelernt habe, verschiedene Instrumente zu spielen, bin ich heute viel selbstbewusster. Ich habe Sicherheit gewonnen, auf der Bühne zu stehen und vor großen Gruppen aufzutreten. Es macht uns Spaß und stärkt uns, wenn wir die Freude unserer Familien sehen.“ Ihre Freundin Berîvan kam über sie zu Stêrka Nexşa. Auch ihr bedeutet die Kultur und die Freundinnenschaft viel: „Ich bin meiner Freundin Sozin so dankbar! Ohne sie wäre ich vielleicht nur zuhause und in der Schule. Es ist sehr schön, mit gleichaltrigen Mädchen aufzutreten und das eigene Können vor der Gesellschaft zu zeigen. Das hat mich persönlich sehr vorangebracht. Zwischen uns Mädchen ist es eigentlich immer schön. Wir sind miteinander in Austausch und das gibt uns ein gutes Gefühl.“

Sozin Seydo

Sozin und Berîvan sind die beiden Sprecherinnen der Mädchengruppe. Gleichzeitig arbeiten sie auch schon als Lehrerinnen für die jüngeren Kinder, denn der Kunstverein funktioniert nach dem Prinzip des Lernens und Weitergebens. Sie bringen den Kleinsten etwa bei, wie die Grundrhythmen auf den verschiedenen traditionellen Trommeln geschlagen werden.

Für die jungen Mädchen bedeutet das Engagement in dem Verein für Kunst und Kultur eine sinnvolle Freizeitgestaltung und das Wieder-aufleben-lassen der êzîdischen Identität. Vieles, was verboten worden war, haben sie sich wieder erkämpft. In diesem Sinne möchten sie insbesondere als junge Frauen den kulturellen Bereich neu beleben. Beide sind sich einig: „Wir möchten, dass alle jungen Mädchen im Bereich Musik und Tanz gemeinsame Aktivitäten haben und darin aufblühen, auch emotional und im Bewusstsein. Sie sollen nicht all das akzeptieren, was die Gesellschaft und die männerdominierte Welt vorgeben. Sie sollen etwas für sich machen – selbstbestimmt, autonom und frei.“

> „Es macht uns Spaß und stärkt uns, wenn wir die Freude unserer Familien sehen

Stickereien zieren die Wände des Zentrums

Das Kunst- und Kulturzentrum mit einem Wandgemälde einer heiligen Stätte

Kinder üben gemeinsam die traditionelle Trommel Def zu spielen

Gerechtigkeit in Şengal

Xoxê Cindî Hesen

Die êzîdische Gemeinschaft beschreitet traditionell verschiedene Wege der Konfliktbeilegung.

Durch Schlichtungen und durch das Ablegen von Eiden können selbst schwerwiegende oder komplizierte Streitigkeiten gelöst werden, sodass Familien wieder wertschätzend miteinander auskommen. Teil der Selbstverwaltung Şengals ist auch das Komitee für sozialen Frieden. Die Verantwortungsübernahme für die Sozialstrukturen bildet hierbei kein neues Thema, denn Respektspersonen der Gemeinschaft übernehmen seit Jahrhunderten diese Aufgabe für die êzîdische Gesellschaft. Seit dem Genozid-Feminizid von 2014 zählen auch Mütter von Gefallenen zu solch angesehenen Persönlichkeiten. Manche von ihnen leisten diese Arbeit zusätzlich zum Komitee, so etwa Xoxê Cindî Hesen. Die bald 60-Jährige ist als Mutter von Cangorî Dijwar aktives Mitglied bei den Malbatên Cangoriyên, den Familien der Gefallenen, und führt auch Schlichtungen durch. Sie berichtet: „Für diese Arbeiten ist umfangreiches Wissen über kulturelle und religiöse Besonderheiten zentral. Schlichtungen beruhen auf Menschlichkeit und Gleichbehandlung aller Personen. Die Grundlage dafür findet sich auch in der êzîdischen Religion, in der Philosophie des Pfauenengels Tawisî Melek und Şêx Adîs. Letzterer hat im 12. Jahrhundert in Libanon das Êzîdentum zum ersten Mal in Form einer Religion formuliert und reformiert."

> „Schlichtungen beruhen auf Menschlichkeit und Gleichbehandlung aller Personen

Personen oder Gruppen, die Konflikte nicht allein lösen können, kommen zu den angesehenen Personen, zum Selbstverwaltungsrat oder zum Frauenrat. Auch umgekehrt gehen die Schlichtenden aktiv auf Familien zu, wenn sie Schwierigkeiten mitbekommen. Sie hören dann alle an, stellen Fragen und führen wenn nötig Nachforschungen durch, um die verschiedenen Sichtweisen zu durchdringen. Dabei soll niemand unterdrückt werden. In den Schlichtungsprozessen geht es darum, miteinander zu reden, sich gegenseitig besser zu verstehen und schließlich gemeinsam Kompromisse oder Lösungen zu finden. Gegebenenfalls werden auch Strafen festgelegt, etwa das Ersetzen eines materiellen Schadens.

Frauen spielen laut Xoxê Cindî Hesen seit jeher eine aktive Rolle: „Erfahrungen zeigen, dass sie oft auch dann noch einen Rat geben können, wenn die Männer nicht mehr weiterwissen." Die Probleme seien dabei so vielfältig wie die Gesellschaft: Probleme zwischen Eheleuten, die sich trennen wollen, Konflikte, die zwischen zwei Familien ausbrechen, Gewalt gegen Frauen und Kinder und sogar Konflikte mit Waffengewalt. „Es ist normal in jeder Gesellschaft, Menschen sind nicht alle gleich, Familien sind nicht alle gleich. Manche Menschen haben keinen langen Atem, regen sich schnell auf und reagieren über. Wir konnten und können vieles davon gemeinschaftlich klären", erzählt Xoxê Cindî Hesen. Warum bestimmte Probleme wiederum gar nicht erst auftreten, hat besondere Gründe: „Es gibt soziale Mechanismen der êzîdischen Gemeinschaft, die bestimmten Situationen vorbeugen. Es wird in dieser Gesellschaft nicht passieren, dass eine Familie so hungrig ist, dass sie ein Brot klauen würde. Dass ein solches Level der Armut erreicht wird, wird nicht geduldet. Wenn jemand mitbekommt, dass eine Familie zum Beispiel ihre Kinder nicht ausreichend ernähren kann, dann werden alle Nachbar:innen Essen zubereiten und der Familie bringen."

Die gesellschaftliche Struktur zur Schlichtung von Konflikten schützt durch den organisierten Rahmen seit jeher auch die Geschwisterlichkeit der Völker und Religionen. So gibt es zum Beispiel Austausch mit Vertreter:innen arabischer Stämme ▶Exkurs S. 19. Die in Şengal lebenden und ebenfalls in der Selbstverwaltung organisierten arabischen Menschen haben ihr eigenes Komitee für sozialen Frieden. Bei Problemen zwischen Gruppen unterschiedlicher Ethnien oder Religionen wird nicht automatisch von den Methoden der êzîdischen Gesellschaft ausgegangen, vielmehr einigen sich Schlichtende zunächst auf gemeinsame Maßstäbe und Regelungen.

Die Schlichtungsmöglichkeiten haben auch Grenzen. Diese sind etwa bei Mord oder schwerem Verrat erreicht, was insbesondere das Spitzeln für die PDK, den „IS" oder den türkischen Staat umfasst, da hierdurch Personen in Şengal gezielt getötet wurden und werden ▶Hintergrundtext S. 11. Xoxê Cindî Hesen ist selbst mehrfach betroffen und erklärt: „Jede Person in Şengal weiß, dass die PDK die êzîdische Bevölkerung beim Genozid verraten hat und ihre Einheiten geflohen sind. Hier werden Menschen durch Verrat ermordet, die für die Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen, die Widerstand gegen den ‚IS' geleistet haben, die Şengal verteidigt und neu aufgebaut haben. Mein einziger Sohn, Cangorî Dijwar, war Ko-Vorsitzender des Exekutivrates und wurde gezielt durch einen türkischen Drohnenangriff getötet. Es fällt schwer, mit den Familien von solchen Agent:innen zu arbeiten. Solche Taten können sehr schwer vergeben und geklärt werden. Wussten diese Familien wirklich nicht von dem Verrat, gibt es für sie die Möglichkeit einen besonderen Eid abzulegen." Dann glaubt ihnen die Gesellschaft. Erst selten waren im Klärungsprozess gar keine Einsicht und Klärung möglich, sodass Familien als Konsequenz die Region verlassen mussten. Ziel ist es, dass die Gesellschaft wieder ein friedliches und sicheres Zusammenleben erreicht.

Trauernde berühren eine Gravur auf dem Grabstein von Cangorî Dijwar

Wandbild des êzîdischen Pfauenengels Tawisî Melek in Xanesor

Zusammenfassung

Als aktive Frauen der Gesellschaft Şengals stellten unsere Interviewpartnerinnen umfassend dar, wie hoffnungsvoll die Selbstverwaltung und der Wiederaufbau seit dem Genozid-Feminizid vorangetrieben werden. Ohne Unterstützung durch den irakischen Staat, unabhängig von mächtigen Parteien der Autonomen Region Kurdistan im Nordirak und bedroht durch andauernde türkische Drohnenangriffe ▶Hintergrundtext S. 11, streben sie nach demokratischer Autonomie.

Dank der eigenständigen Räte koordinieren sich die Frauen selbst. Sie erarbeiten Projekte für Bildung, organisieren die Befreiung noch vom „IS“ gefangener Familienmitglieder, die Eröffnung von Kindergärten und die Repräsentation ihrer Perspektiven ▶Exkurs S. 29 im allgemeinen Volksrat der Region Şengal. Die Frauenstrukturen sind in der Selbstverwaltung auch über die Ko-Vorsitzende vertreten. Zudem zeigt sich im Volksrat die Zusammenarbeit êzîdischer und schiitischer arabischer Frauen und ihrer Familien, denn auch in einigen arabischen Dörfern gründeten die Frauen bereits eigene Räte ▶Exkurs S. 19.

Der Aufbau eigener Wirtschaftsstrukturen durch die Dachorganisation TAJÊ ermöglicht den Frauen ein Einkommen und Eigenständigkeit. Gerade für Mütter wachsen so und durch die organisierte Kinderbetreuung Freiräume, sich fortzubilden und einer Arbeit nachzugehen. Um die eigene Kultur, Sprache und Religion zu erhalten, werden Feste gefeiert und Theater aufgeführt und schon die Kinder sind im Kulturzentrum begeistert aktiv. Viele Lieder, Stickereien und Erzählungen vermitteln hier jahrtausendealte Tradition. Einige junge Frauen arbeiten vor Ort als Journalistinnen, um die êzîdische Geschichte, aber auch die tagesaktuellen Nachrichten zugänglich zu machen. Die jungen Frauen insgesamt haben eine eigenständige Organisation, um sich über ihre Belange auszutauschen, einander zu unterstützen und Aktivitäten wie Sportveranstaltungen zu organisieren. Über Frauensendungen im Fernsehen wird altes Wissen in der Gesellschaft weitergegeben, welches etwa die Naturheilkunde-Mitarbeiterinnen des Krankenhauses erforschen. Sie machen auf den enormen Mangel an Gesundheitsausstattung aufmerksam und wünschen sich nicht nur im Bereich Gynäkologie deutliche Verbesserungen.

Gibt es Fragen von Ungerechtigkeit und Konflikte, werden in der Gesellschaft angesehene Persönlichkeiten oder das Komitee für sozialen Frieden aktiv, um Lösungen zu erarbeiten. Zur Selbstverteidigung gegen den „IS“ und gegen militärische Angriffe weiterer Akteure schützen eigene Einheiten inklusive der Fraueneinheiten YJŞ die Region. Zudem führen sie Befreiungsoperationen noch in „IS“-Gefangenschaft befindlicher Êzîd:innen durch. Derjenigen, die im Kampf für die Freiheit Şengals gefallen sind, wird mit großer Würde gedacht. Ihr Andenken wird in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Arbeitsbereichen sowie durch die Organisation der Angehörigen lebendig gehalten. Die Mitarbeiterinnen der êzîdischen Partei PADÊ setzen sich in Irak für den Schutz Şengals ein und fordern die Anerkennung der Selbstverwaltung durch einen Autonomiestatus. Zu ihrem Programm zählt auch das Wirken für die Aufarbeitung der genozidalen „IS“-Verbrechen und die Öffnung nach wie vor vorhandener Massengräber. In der internationalen Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden und sich als Êzîdinnen Gehör zu verschaffen, ist auch das Ziel der Diplomatie-Mitarbeiterinnen von TAJÊ. Die Frauen legen ihre Situation gegenüber Regierungen, Organisationen und internationalen Institutionen beharrlich dar. Sie laden alle herzlich ein, nach Şengal zu kommen und sich selbst ein Bild zu machen.

Ausblick

Die Stimmen Şengals sind vielfältig und zeigen neben dem Leid die enorme Kraft und Hoffnung nach Selbstbestimmung. Diese Broschüre stellt ausschließlich Frauenperspektiven ▶Exkurs S. 29 dar, somit sind nicht die Stimmen aller Mitglieder der Gesellschaft bzw. der Selbstverwaltung abgebildet. Und obwohl diese Broschüre vor allem Êzîdinnen eine Stimme bietet, bildet sie nicht das Êzîdentum ab. Mit zentralen religiösen Personen haben wir keine Interviews geführt, ebenso wenig mit weiteren in Şengal lebenden Bevölkerungsgruppen wie etwa Christ:innen. Der Demokratische Konföderalismus ist nur in Grundzügen beschrieben. Obwohl seine Bedeutung in den Interviews durchgehend betont wurde, konnte im Umfang dieser Broschüre nicht diskutiert werden, welche Bedeutung dieses von Abdullah Öcalan ▶Exkurs S. 15 entwickelte demokratische Modell gerade für Frauenbefreiung und demokratischen Frieden im Nahen und Mittleren Osten hat.

Ziel dieser Veröffentlichung ist nicht, eine Einordnung zu internationaler Politik und speziell der Rolle Deutschlands in Bezug auf Şengal zu leisten. Gleichzeitig sollte der Fakt, dass sich 2024 der Genozid-Feminizid zum zehnten Mal jährt, allen Menschen der Welt Anlass geben, über die aktuelle Situation zu reflektieren: Auf wessen Schutz vor dem „IS“ kann sich die êzîdische Bevölkerung verlassen? Welche wirklich unterstützenden Konsequenzen folgen aus der Anerkennung des Genozids durch den Deutschen Bundestag? Und welche Maßnahmen schützen sie und die Mitglieder ihrer Selbstverwaltung vor der Fortsetzung des Genozids durch türkische Drohnenangriffe? ▶Hintergrundtext S. 11

Die Gesellschaft hat sich trotz und anlässlich der Erfahrungen des Genozids-Feminizids ermächtigt, sich selbst zu vertreten und nicht mehr von unzuverlässigen Schutzmächten regiert zu werden. Die Anerkennung ihrer lokalen und regionalen Volksräte, der Ko-Vorsitzenden, ihrer Selbstverteidigung und Diplomatie-Organisationen als nationale und internationale Ansprechpartner:innen ist notwendig für einen nachhaltigen demokratischen Frieden in der Region. Die Unterstützung beim Wiederaufbau muss direkt und unter Einbeziehung der êzîdischen Organisationen und der Institutionen Şengals umgesetzt werden.

Der êzîdische Frauendachverband SMJÊ und die feministische Organisierung GK freuen sich über weiterführendes Interesse und sind für Fragen und Zusammenarbeit auf kurdischer, deutscher und englischer Sprache kontaktierbar. Anfragen und Unterstützungsangebote für die Gesellschaft Şengals leiten die Organisationen gerne an TAJÊ und die Selbstverwaltung weiter.

Die wunderschöne Natur im êzîdischen Hauptsiedlungsgebiet im und um das Şengal-Gebirge

Während des Genozid-Feminizids in Şengal 2014 wurde die erste Kugel gegen den sogenannten Islamischen Staat im Bezirk Sinûnê abgefeuert. Als der „IS“ sich dem Haus von Dayê Gulê näherte, um sie und ihre Kinder zu entführen, nahm sie die Waffe ihres Mannes. Als ein „IS“-Kämpfer ihr Haus betrat, erschoss Dayê Gulê ihn. Daraufhin wurde auch sie getötet.
Heute erinnert eine Statue von Dayê Gulê in Sinûnê an ihren Mut.

Diese Broschüre ist allen Frauen gewidmet, die in Şengal mit ungeheurem Mut, Kraft und Liebe ihre Gesellschaft und Region wiederaufbauen. In Gedenken an all diejenigen, die im Kampf um die Befreiung und Verteidigung Şengals ihr Leben verloren haben, halten wir ihre Hoffnung auf ein freies Leben auch auf diesem Weg lebendig.